

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938  
1938**

7.7.1938 (No. 156)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951852)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: auch Verlagsort: Emden, Blumenbrüdergasse, Gerartr. 2081 und 2082. Postkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Meener und Capensburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM und 5 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 5 Pf. Bezugspreis in den Postbezugsstellen 1,80 RM. einjährig 33,24 Pf. Postzusatzgebühr: wöchentlich 36 Pf. Bezugspreis Einzelhefte 10 Pfennig.

Folge 156

Donnerstag, den 7. Juli

Jahrgang 1938

## Großschieber Bosel vor Gericht

### Reichspost klagt gegen berüchtigten jüdischen Kriegsgewinnler

(A.) Wien, 7. Juli.

Mit größter Spannung sieht man in Wien der Wiederaufrollung des sensationellen Prozesses gegen den jüdischen Großschieber „Sigi“ Bosel entgegen, in dem die riesigen Betrügereien des Juden an der österreichischen Postsparkassa neu verhandelt werden. Klägerin ist die Deutsche Reichspost als Rechtsnachfolgerin der Postsparkassa. Sie klagt auf Ungültigkeitserklärung des seinerzeitigen Schiedsgerichtsbeschlusses, durch den in der Systemzeit noch unter Seipel die verbretterischen Geschäfte Bosels mit der Postsparkassa unter dem Einfluß höchstvermögender Persönlichkeiten „bereinigt“ wurden.

Bosel hat durch verschiedene Schiebungen damals die österreichische Postsparkassa an den Rand des Ruins gebracht und dadurch hunderttausend kleiner Sparer zugrunde gerichtet. Ein Großteil der Verarmung des Mittelstandes, der kleineren Landwirte der Dittmarsch ist auf dieses jüdische Großverbrechen zurückzuführen. Die Postsparkassa war damals als letzter Hort nach den großen Bankzusammenbrüchen der Inflationszeit Sammelstelle aller kleineren Guthaben und Ersparnisse geworden. Weite Kreise, vor allem Lehrer, Beamte, kleinere Angestellte, vertrauten ihren Notsperrgeld diesem Postsparkassatitel an, für das der Staat die volle Garantie tragen sollte.

Der jüdische Großschieber Bosel verstand es, seine verschiedenen dunklen Geschäfte, die ihn zum vielfachen Millionär machten, mit der Postsparkassa zu verbinden, bis es zur größten

Pleite kam, die in der österreichischen Bankgeschichte je zu verzeichnen war. Sie wird übertrumpft nur noch durch den berüchtigten Phönix-Scandal, bei dem übrigens auch Bosel die Hände im Spiel hatte. Bezeichnend für die Postsparkassa-Affäre ist der Umstand, daß damals sämtliche christlich-sozialen Politiker von dem berüchtigten Finanzminister Dr. Ahrer angefangen über dem ebenfalls seitdem bekannten Dr. Burtschy, der später als Finanzminister des Systems Dollfuß-Schuschnigg nach dem Phönix-Zusammenbruch durch Selbstmord endete, bis zu den allgewaltigen jüdischen Sektionschef Dr. Hecht verwickelt waren.

Wenn jetzt dieser gigantische Prozeß neu aufgerollt wird, so wird er nochmals schlaglichtartig eine typisch ostjüdische Verbrecherkarriere aufzeichnen. Sigi Bosel, der Enkel eines Rabbiners, kam 1915, als armer Flüchtling nach Wien, handelte zuerst mit Schnürsenkeln und war schon ein halbes Jahr später so gut „eingeführt“, daß ein allerhöchstes Dankschreiben seine umsichtige Arbeit bei der Heereslieferung belohnte. Nach weiteren zwei Jahren war er der ganz große Mann, der als Kriegsgewinnler fanatische Summen einstreckte, während österreichische Offiziere an der Front durch das von ihm gelieferte elende Schuhwerk, die verschimmelten Lebensmittel und die unbrauchbaren Ausrüstungsgegenstände zusammenbrachen. Bosel galt jahrelang als mächtigster Mann Österreichs, ging bei allen Ministerpräsidenten ein und aus und wurde zuletzt fast zum Milliardär. Nach der Machtergreifung ist der jüdische Großverbrecher als einer der ersten hinter Schloß und Riegel gesteckt worden und wartet jetzt in der Strafanstalt Stein auf seine Vorführung in dem neuen Prozeß.

## Syrien verweigert seine Unterschrift

### Alle Araberführer flohen aus dem Sandschat - Rücktritt der Regierung

Jerusalem, 7. Juli.

Nach einer amtlichen Mitteilung des syrischen Außenministeriums hatte der türkische Außenminister den Vertreter Syriens in Ankara, Emir Abdel Arslan, zu sich gebeten. In Gegenwart des französischen Botschafters wurde Emir Abdel Arslan von dem türkischen Außenminister aufgefordert, den Vertrag Frankreichs mit der Türkei über den Sandschat Alexandrette mit zu unterzeichnen. Der Vertreter Syriens leistete weder der Aufforderung, Blah zu nehmen, Folge, noch gab er die gewünschte Unterschrift. Er behielt sich vielmehr die Wahrung aller Rechte vor, die Syrien im Sandschat habe.

Es erscheint somit ausgeschlossen, daß Syrien, jedenfalls so weit die gegenwärtige Regierung in Frage kommt, dem französisch-syrischen Sandschat-Abkommen beiträgt.

Das syrische Kabinett hat sich zu einer Dauerlösung versammelt. Man nimmt an, daß sein Rücktritt unmittelbar bevorsteht. Eine entsprechende Mitteilung dürfte vielleicht noch heute oder morgen ausgegeben werden. Jedoch wird die syrische Regierung wahrscheinlich wieder aus Mitgliedern des Nationalen Blodes gebildet werden und vielleicht auch von dem bisherigen Ministerpräsidenten geführt werden. Sämtliche Araberführer des Sandschat sind, so weit sie sich nicht im Ge-

fängnis befinden, nach Syrien geflohen.

Der Führer der Araber im Sandschat-Gebiet, Zeki Arzuji, und seine sämtlichen Mitarbeiter, die Mitte Juni in Antiochia verhaftet worden waren, sind aus dem Gefängnis entlassen worden. Bekanntlich sollte seine Freilassung schon vor vierzehn Tagen verfügt werden.

## Hestiger Straßenkampf in Haifa

### Zwanzig Tote und sechzig Verwundete in Palästina

In Haifa (Palästina Seehafen) wurde am Mittwoch gegen die Polizeistation eine Bombe geschleudert. Es folgte darauf eine schwere Schießerei. Zahlreiche Araber und Juden wurden dabei getötet und eine große Anzahl verwundet. In der Stadt Haifa wurde für die Zeit von 19 bis 6 Uhr das Betreten der Straßen verboten.

Der schwere Zwischenfall in Haifa, bei dem es, wie gemeldet, nach einem Bombenattentat auf eine Polizeistation zu einer heftigen Schießerei kam, ist als der größte Zwischenfall des Aufstandes in Palästina anzusehen.

Wie ein amtlicher Bericht besagt, sind zwanzig Personen ums Leben gekommen, sechzig wurden verwundet, die Hälfte schwer.

## Ein Jahr Fernost-Krieg

Die Helibenehrung, die am Mittwoch im Beisein der gesamten japanischen Regierung und den Spitzen der Wehrmacht in Tokio stattfand, erinnert daran, daß seit dem folgenschweren Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke bei Peiping, durch den bekanntlich der Konflikt zwischen Japan und China ausgelöst wurde, ein Jahr verfloßen ist.

Ein Blick auf die Karte des fernöstlichen Kriegsschauplatzes zeigt, daß es den Japanern in dieser Zeit gelungen ist, über die Hälfte Chinas, also ein Gebiet, das von 200 Millionen Menschen bewohnt wird, zu erobern. Die nördlichen Provinzen Chinas mit Peiping, Kangan und Su-yuan befinden sich in japanischen Händen. Auch südlich des Hoangho hat Nippon mit Schanghai und Nanking bedeutende Landgewinne zu verzeichnen. Die Hoffnungen, daß der Fall Nankings und die so gut wie völlige Auflösung der chinesischen Zentralarmee das Ende des Krieges herbeiführen würden, haben sich nicht erfüllt. Zweifellos wäre Tokio nach der Einnahme von Nanking bereit gewesen, Frieden zu schließen, zumal das eroberte Gebiet bei weitem ausreichte, um die Kriegsziele Japans zu verwirklichen. Aber die chinesische Regierung, die inzwischen ihren Sitz nach Hankau verlegt hatte, beschloß, trotz der ungeheuren Verluste weiterzukämpfen. Der Krieg nahm Ausmaße an, die fast diejenigen des Weltkrieges erreichten. Die japanische Heeresleitung war gezwungen, den Vormarsch auf Hankau vorzutragen, das durch die Eroberung der Lunghai-Bahn außerordentlich gefährdet ist. Nur die Ueberschwemmungskatastrophe, die durch den von Tschiangkai-schei befohlenen Durbruch der Dämme am Gelben Fluß hervorgerufen wurde, hinderte die Japaner daran, weitere militärische Operationen in der Honan-Ebene vorzunehmen. Indessen hat das chinesische Oberkommando genügend Zeit, neue Truppenkontingente zur Verteidigung Hankaus aufzustellen. Die japanische Heeresleitung mußte ihre Pläne ändern: Die überschwemmten Gebiete wurden umgangen, was natürlich sehr viel Zeit kostete. Im übrigen lag die Stoßkraft des Angriffs auf Hankau zum Teil auf der den Langstrecke hinauffahrenden Flotte.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist nicht daran zu zweifeln, daß den Japanern trotz des erbitterten Widerstandes der Chinesen auch die Einnahme von Hankau ge-



Judendemonstration in Haifa

Am Tage der Hinrichtung eines jüdischen Attentäters, der von dem englischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, kam es in Tel-Aviv zu Demonstrationen von jüdischer Seite. Nur dem energischen Eingreifen der englischen Polizei ist es zu verdanken, daß die Demonstrationen keinen größeren Umfang annehmen konnten. (Pressphoto, Zander-R.)



Mussolini beim Ertetanz in Aprilia

Nach einer großen Rede, in der der Duce dem italienischen Volke die Sicherstellung der Ernährung ver kündete, beteiligte sich Mussolini bei den Dreifarbenarbeiten und bei dem Ertetanz in der neugegründeten Stadt Aprilia in den trockengelegten Pontinischen Sümpfen. (Associated Press, Zander-R.)

lingen wird. Ob diese Eroberung das Ende des Krieges bedeutet, ist nach der Meinung hervorragender Kenner der fernöstlichen Verhältnisse sehr fraglich. Der chinesischen Regierung bleibt immer noch die Möglichkeit, sich in die südlichen Provinzen des gewaltigen Reiches zurückzuziehen und von dort den Krieg zu führen. Die Tatsache, daß Moskau sich immer mehr durch umfangreiche Waffenlieferungen einmischt, und somit mehr oder weniger offen den Konflikt in seinem Sinne zu beeinflussen sucht, ist äußerst bedenklich, denn es liegt auf der Hand, daß ein rotes, unter dem Sowjeteinfluß stehendes China eine ungeheure Gefahr für den Weltfrieden bildet. Tokio ist sich heute durchaus darüber klar, daß der endgültige Sieg über das sich im bolschewistischen Fahrwasser bewegende China an den Opferinn des japanischen Volkes die größten Anforderungen stellen wird. Schon jetzt erklärt die japanische Heeresleitung, daß die 500 000 Mann, die heute an der Fernost-Front stehen, zur Niederringung Chinas nicht ausreichen würden. Die Verluste der Japaner werden auf 130 000 Tote geschätzt. Die Zahl der Verwundeten dürfte 170 000 übersteigen. Die chinesischen Verluste sind jedoch bei weitem höher. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß sie sogar fünfmal so groß sind, wie die japanischen. Man muß sich immer wieder die ungeheure Ausdehnung Chinas vor Augen halten, um zu begreifen, daß in dem 400-Millionen-Reich, das dreimal so groß wie Europa ist, Verluste von Menschen und Raum nicht mit europäischen Maßstäben gemessen werden können. Die Reserven Chinas an Land und Menschen sind unerschöpflich, und darauf baut Tschingtaischai seine Ermattungsstrategie auf. Angesichts dieser Tatsache wird Japan vielleicht schon in der aller-nächsten Zeit nicht daran vorbeikommen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für eine totale Kriegsführung notwendig sind.

### Neugliederung der Kanzlei des Führers

Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Reichsleiter Philipp Bouhler, hat nachstehende Ausführungsbestimmungen zur Verfügung des Führers vom 3. Juni 1938 erlassen.

1. Die bisherige Privatkanzlei Adolf Hitlers wird als Amt I in die Kanzlei des Führers der NSDAP. eingegliedert. Die Sonderbeziehungen der Einzelämter der Kanzlei des Führers der NSDAP. kommen in Wegfall.

2. Auf Grund seiner Berufung zum Adjutanten des Führers legt Hauptamtsleiter Bormann die Leitung des Amtes IV (bisher Sozialamt) nieder. Zum Leiter dieses Amtes ernenne ich den Hauptstellenleiter Czypriin.

3. Die Kanzlei des Führers der NSDAP. gliedert sich in Zukunft in:

Amt I, Leiter Hauptamtsleiter Bormann (persönliche Angelegenheiten des Führers und Sonderaufgaben);

Amt II, Leiter Amtsleiter Brack (Bearbeitung von Eingaben, die die NSDAP., ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie Dienststellen des Reiches und der Länder betreffen);

Amt III, Leiter Amtsleiter Berkenkamp (Bearbeitung von Gnadenfällen von Angehörigen der Bewegung);

Amt IV, Leiter Hauptstellenleiter Czypriin (Bearbeitung von sozialwirtschaftlichen Angelegenheiten und Gefügen sozialer Art);

Amt V, Leiter Amtsleiter Jaenisch (Personal- und Verwaltungsangelegenheiten).

### Das Kleine Walsertal wird schwäbisch

Das Kleine Walsertal mit seinen Hauptorten Nieslern, Hirschegg und Mittelberg, einer der beliebtesten Fremdenverkehrsplätze und ein besonders bevorzugtes Wintersportgebiet, ist jetzt vom Gau Tirol abgetrennt und dem Gau Schwaben angegliedert worden. Eine der nächsten Maßnahmen zur weiteren Erschließung dieses Gebietes wird die Verlangung der durch das Tal führenden Straße über den Hochalppass als Verbindung nach Brixental sein. Die Übernahme wird in den nächsten Tagen durch Gauleiter Wahl erfolgen.

Schwaben betrachtet das Kleine Walsertal, dieses Landschaftskleinod der Allgäuer Berge, schon immer als einen Teil des Gaues. Auch die Wälder selbst hatten von jeher wenig Anlaß, sich zu Österreich zu rechnen, von dessen Landen sie durch hohe Gebirgskette getrennt waren, während die Dörfchen der Breite das ganze Leben des Tales nach deutschem Gebiet hin ausrichtete. Der Anschluß des Walsertales an Schwaben bedeutet so nur die gesetzliche Bestätigung eines praktisch schon längst vorhandenen Zustandes.

## Japans Gegenmaßnahme: Besetzung Hainans?

### Leidenschaftliche Stellungnahme der Sozialisten Presse

Tokio, 7. Juli.

Der Sprecher des Außenamtes erklärte zur Frage der Besetzung der Paracelsus-Inseln durch französisch-anamitische Polizei unter Führung französischer Offiziere, daß 1920 und 1921 von französischer und britischer Seite erklärt worden sei, daß die Paracelsus-Inseln zum Verwaltungsbezirk Hainan gehörten. Der Sprecher des Außenamtes betonte, daß ein Anspruch Indochinas oder Frankreichs auf die Paracelsus-Inseln deshalb unberechtigt sei.

Die japanische Presse wendet sich leidenschaftlich gegen Frankreichs Vorgehen und schreibt, Frankreich habe damit kein wahres Gesicht gegenüber Japan und dem China-Konflikt gezeigt. Wenn Frankreich seine Haltung nicht ändere, so müsse Japan entsprechende Maßnahmen ergreifen. Da Hainan chinesisches und damit Operationsgebiet sei und außerdem militärische Befestigungen aufzuweisen habe, so würde die Besetzung Hainans durch Japan vollkommen berechtigt sein.

Paris, 7. Juli.

Außenminister Bonnet empfing am Mittwoch den chinesischen Botschafter in Paris, Wellington Koo, sowie den Gesandten von Venezuela. Zum Besuch des chinesischen Botschafters verläutet in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen, wie Havas meldet, daß Wellington Koo die Souveränität seines Landes über die Paracelsus-Inseln festgestellt habe und sich über die Bedeutung unterrichten wollte, die der Besetzung dieser Inseln durch anamitische Abteilungen zukommen müsse. Der französische Außenminister habe dem chinesischen Botschafter gegenüber betont, daß Frankreich sich darauf beschränkt habe, auf diese Inselgruppe „das notwendige Personal und Material

## Grauenhafte Greuel der Bolschewisten in Burriana

### Weiterer Vormarsch des Generals Aranda

Teruel, 7. Juli.

Die am Dienstag von den Truppen des Generals Aranda eroberte Küstenstadt Burriana bietet ein grauenvolles Bild der Verwüstung. Vor ihrer Plünderung in Richtung Sagunt gelang es den Bolschewisten noch, ihr Munitionslager, das sich bezeichnenderweise in der Kathedrale befand, in die Luft zu sprengen. Die historische Kirche und die um den Kirchplatz gelegenen Bauten sind durch die Explosion fast völlig zerstört worden.

Da die Zugangsbrücke zur Stadt von roten Sprengkommandos in die Luft gejagt war, war der Einzug der nationalen Truppen sehr schwierig. Die Truppen setzten ihren Vormarsch ohne Aufenthalt fort und ließen nur eine Polizeieinheit in Burriana zurück.

Bei ihrem Einmarsch fanden die nationalen Truppen die Stadt völlig geräumt vor, da sich die Bevölkerung in die Hafengegend geflüchtet hatte, um dem Räumungsbefehl zu entgehen. Von den Bolschewisten wurden vor ihrem Abzug sämtliche Privathäuser ausgeplündert und die meisten öffentlichen Gebäude unterminiert, um die Stadt vor der Uebergabe dem Erdboden gleichzumachen. Dieser teuflische Plan scheiterte aber infolge des schnellen Vorrückens der nationalspanischen Truppen.

Furchtbar sind die Greuel, die die Bolschewisten in der Stadt verübt haben. Während ihres Terror-Regiments sind über 300 Einwohner der Stadt auf grauenhafte Weise ermordet worden. So wurde ein Priester hinter einem Wagen durch die Stadt geschleift, ihm danach die Augen ausgestochen und er schließlich durch Messerstiche getötet. Einen Bantangeestellten verteilten die Terroristen. Der Bürgermeister von Burriana und ebenso elf Bürger wurden erschossen und — obwohl ein Teil von ihnen noch Lebenszeichen gab — mit Benzin übergossen und verbrannt. Selbst Frauen wurden nicht verschont, sondern ebenso wie die Männer abgeschlachtet.

Daß auch das Karmeliterkloster in ein marxistisches Parteihem umgewandelt worden ist, bedarf weiter keiner Erwähnung.

### Der britische Agent fährt nach Burgos zurück

Wie verlautet, beabsichtigt das britische Kabinett am Mittwoch, den britischen Agenten in Burgos, Sir Robert Hodgson, auf seinen Posten zurückkehren zu lassen. Seine Zurückziehung komme nicht in Frage. Das Kabinett hat den Vorschlag Francos, Almeria zu einem geschützten Hafen zu erklären, eingehend geprüft. Obwohl es der Ansicht ist, daß dieser Vorschlag Francos wohlgeheint sei, so glaubt man jedoch in englischen Kreisen, daß dieser Vorschlag auf eine Reihe von Schwierigkeiten bei seiner Durchführung stoßen würde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zustimmung zu dem Vorschlag nur einen geschützten Hafen für den südlichen Teil Kastiliens schaffen würde, während der nördliche Teil leer ausgehen würde. Darüber hinaus sei der Vorschlag auf die Geistesart der Schiffseigner gestochen. Andererseits sei die Frage des Bombenabwurfs auf britische Schiffe nur zu

## Terror und schöne Redensarten

### Sibetische Versprechungen wurden nicht gehalten

Prag, 7. Juli.

Auf einer Arbeitsstagung des tschechoslowakischen Auslandsinstituts, an der Vertreter der Landsmannschaftsverbände aus zwölf Staaten teilnahmen, hielt der Vorsitzende, der tschechische Abgeordnete Ingenieur Ziska, eine sehr bezeichnende Rede, in der er u. a. ausführte, daß die tschechoslowakische Republik während ihres zwanzigjährigen Bestehens stets (!) ihren Willen bekundet habe, mit den Minderheiten in vollkommenem Frieden zu leben. Man habe ferner den Minderheiten auch die gleichen bürgerlichen Rechte gegeben und mühe daher auch die gleichen bürgerlichen Pflichten verlangen.

Schon allein dieser Auszug aus der Rede des Abgeordneten Ziska zeigt wieder einmal, daß man von tschechischer Seite den Belangen des Sudetendeutschums gegenüber nicht allein ein nicht mehr zu überbietendes Unverständnis entgegenbringt, sondern darüber hinaus auch noch wagt, mit höhnlichem Spott von einem „vollkommenen Frieden“, von „bürgerlichen Rechten und Pflichten“ zu sprechen, nachdem gerade die tschechischen Gewalttaten der letzten Wochen eindeutig bewiesen haben, daß man gar nicht daran denkt, den Sudetendeutschen gleiche Rechte einzuräumen. Theorie und Praxis können auch hier wieder nicht in Einklang gebracht werden.

Wie aus Eger gemeldet wird, stand auf der Tagesordnung einer Stadtvertretungssitzung am 5. Juli auch der Punkt:

„Stellungnahme der Stadtverwaltung zu den Vorfällen am 21. Mai in Eger, die den Tod von zwei sudetendeutschen Volksgenossen verschuldeten.“

Die Bezirksbehörde hat mit Erlass vom 4. Juli verboten, daß dieser Punkt in der Sitzung behandelt wird. Es darf auch über den Gegenstand selbst keinerlei Debatte geführt werden. Der Eger Stadtrat hat gegen dieses Verbot Einspruch erhoben.

### Spanisches Golddepot wird nicht ausgeliefert

In der Frage des spanischen Golddepots, das seit 1931 in dem Tresor der Bank von Frankreich hinterlegt ist, fällt das Pariser Appellationsgericht am Mittwoch das gleiche Urteil wie das erstinstanzliche Gericht am 13. April d. S. Die 40 Tonnen spanischen Goldes werden demnach weiterhin im Tresor der Bank von Frankreich, aufbewahrt und keiner der im Kampf befindlichen Parteien ausgeliefert werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank sei, wie weit auch ihre Bindungen als Emissionsbank nach dem spanischen Staate gehen mögen. Diese Feststellung sei so ernst, daß die Bank von Frankreich im Falle einer Auslieferung des Goldes ohne einen dementsprechenden juristischen Entscheid eine schwere Verantwortung auf sich nehmen würde, ja sogar zu einer zweiten Auszahlung des Goldes sich gezwungen sehen könnte. Das Gericht verwarf aus diesem Grunde die Berufungsklage der spanischen Bolschewisten als unbegründet und bestätigte das Urteil der ersten Instanz auf Kosten des Klägers.

### Italiens Empörung über Pariser Heke

Die heftigen Angriffe, die die Pariser Presse gegen Italien richtet, haben in Rom große Empörung hervorgerufen. In maßgebenden politischen Kreisen erklärt man, daß durch den Lügenfeldzug der französischen Links-Presse im Zusammenhang mit der italienischen Ernennung der politischen Atmosphäre sich außerordentlich verschlechtert habe. „Giornale d'Italia“ spricht von einer „sadistischen französischen Phantastik“ und „täglichen französischen Verleumdungen und Angriffen gegen den Faschismus“. Man betont in Rom, daß auch die Entsendung eines französischen Botschafters nicht ausreichen würde, um die Beziehungen zu Frankreich zu normalisieren. Besonders scharf kritisiert wird eine Rede des früheren französischen Innenministers Dormoy, der die ungläubliche Behauptung aufstellte, daß „viele Komplikationen vermieden“ worden wären, wenn die Sanktionen nach dem Willen der Marxisten angewendet worden wären. Dazu schreibt die „Tribuna“ folgendes: „Dieser schamige Jude beklagt sich vor der Öffentlichkeit, daß Italien noch nicht tot ist und Frankreich nicht genug mandorliert habe, um Italien zu töten. Das ist der Friede der sogenannten Demokratien, wenn der internationale jüdische Bolschewismus erklärt: Man muß Italien in einen Friedhof verwandeln. Für dieses Mal hat sich aber das Substratum getrennt. Die Verurteilungen des französischen Innenministers genügen aber, allen die Augen zu öffnen, die sich mit dem Problem der italienisch-französischen Beziehungen beschäftigen.“

### Zwangsarbeit für Memeldeutsche

Der Kriegskommandant des Memelgebietes hat die Memeldeutschen Richard Wiewert, Walter Flach mit je einem Jahr, Berthold Beyer, Walter Behr, Heinz Januschik mit je sechs Monaten, Paul Preßler, Erwin Medelberg mit je drei Monaten Zwangsarbeitslager bestraft. Ferner erhielten Hans Laudzim und Alfred Mey je drei Monate Gefängnis. Sechs weitere Memeldeutsche werden dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben. Diese Bestrafung und die ausstehenden Verfahren gegen Memeldeutsche hängen mit den Zwischenfällen vom 21. Juni anlässlich des Eintreffens des Motorschiffes „Preußen“ im Memeler Hafen zusammen.

### So behandeln wir die Polen!

Die „Polnische Schulumutter“ in Danzig, ein dort mit staatlich-polnischer Förderung bestehender Schulverein der Polen, hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, der polnische Volksabgeordnete Budzynski, einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der Vereinsstätigkeit im vergangenen Jahre abgab. Der Bericht belag einwandfrei, daß das polnische Schulwesen in Danzig sich völlig frei und ungehindert entfalten kann. Dabei ist zu bedenken, daß neben diesen polnischbetreuten Minderheitsschulen in Danzig eine Reihe weiterer vom Danziger Staat unterhaltenen Minderheitsschulen bestehen.

Der Jahresbericht stellt fest, daß die Zahl der Schüler der polnischen Schulen in den Jahren 1935—37 von 2300 Schülern auf 2800 Schülern angestiegen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei dem polnischen Gymnasium und bei der polnischen Handelsschule mehr als die Hälfte der Schüler nicht aus Danzig, sondern aus den polnischen Nachbargebieten stammt. Diese polnische Statistik ist geeignet, der Entwicklung des deutschen Schulwesens in ganz Polen gegenübergestellt zu werden, von wo im Laufe der letzten Jahre lediglich berichtet werden konnte, daß eine deutsche Schule nach der anderen geschlossen worden ist.

### Abschied der deutschen Militärberater aus China

Die Abreise der deutschen Militärberater nach Hongkong erfolgte in einem mit Fahnenkreuzflaggen gekennzeichneten Zuge. Am Bahnhof waren außer Vertretern der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats viele deutsche Freunde, General Hounaofu, als persönlicher Vertreter des Marschalls Tschingtaischai, Kriegsminister General Hoingtschin sowie über 20 hohe chinesische Generale zum Abschied erschienen. Der Dank der chinesischen Regierung und des chinesischen Volkes für die Arbeit der Berater lag in einem größeren Anzahl offizieller Einladungen in der letzten Woche zum Ausdruck, deren Höhepunkt ein Abschiedsempfang bei Marschall Tschingtaischai und seiner Gattin bildete. Marschall Tschingtaischai richtete dabei herzliche Dank- und Abschiedsworte an die Berater, während Frau Tschingtaischai ihnen Geschenke überreichte. Die führenden Hanfauer Blätter sprechen ihr Bedauern über den Abschied der Berater aus, deren Leistungen hohe Anerkennung verdienen. Sie schließen mit besten Wünschen für eine glückliche Heimkehr.

### Japan rechnet mit langer Dauer des Konfliktes

Die japanische Presse bringt am Vorabend des Jahrestages des Chinakonfliktes zahlreiche Artikel mit Bildern und Erklärungen der Minister, die alle die Entschlossenheit der Regierung bekunden, kompromisslos den Kampf bis zum Ende durchzuführen.

Eine Massenveranstaltung in der Sibija-Halle mußte bereits Stunden vor Beginn wegen Ueberfüllung geschlossen werden, so daß Tausende außerhalb der Halle in den angrenzenden Straßen und einem nahen Park die Rundgebung miterlebten. Kriegsminister General Itagaki erklärte in dieser Versammlung, daß Japan nur einen Weg gehen könne: den, der zum Zusammenbruch des Tschingtaischai-Regimes führe. Der Konflikt hätte trotz aller Bemühungen Japans im letzten Jahre nicht beigelegt werden können, da seit dem Zwischenfall von Lufschiffen die chinesische Absicht, Japan in einen Krieg zu ziehen, vollkommen klar gewesen sei. Auch heute sei noch keine Sinnesänderung Tschingtaischais festzustellen, so daß Japan mit einer langen Dauer des Konfliktes rechne. In den Kriegen der Gegenwart stehe das gesamte Volk im Kampf, sei es an der Front oder in der Heimat. Die Lasten würden noch schwerer werden, erklärte der Kriegsminister, aber sie seien nichts gegen die Lasten und Leiden der Völker im Weltkriege.

# Rundschau vom Tage

## Der Führer bei Ulrich Graf

Der Führer sprach in München seinem treuen Begleiter aus den ersten Jahren des Kampfes, Ulrich Graf, persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung. Um die Mittagsstunde des Mittwochs stattete stellvertretender Gauleiter Otto Rippold dem Subilar einen Besuch ab, bei dem er ihm die aufrichtigsten Glückwünsche des gegenwärtig beim Führer weilenden Gauleiters Adolf Wagner sowie des gesamten Traditionsgebietes überbrachte. Kurz darauf traf der Stellvertreter des Führers ein, der Ulrich Graf im Namen der Bewegung zu seinem Ehrentage beglückwünschte und ihm für sein opferreiches Wirken dankte. Tiefbewegt dankte der Subilar für die ihm erwiesenen Ehrungen.

## Deutsche Frontkämpfer am Sarge Pilsudski

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die nach ihrem zweitägigen Aufenthalt in Warschau in Krakau eintraf, legte Mittwoch an der Grabstätte Marschall Pilsudski in der „Grufte der silbernen Gloden“ auf dem Wawel einen Kranz nieder, der die Inschrift trägt: „Dem Marschall Josef Pilsudski die deutschen Frontkämpfer“. Der Ehrung Pilsudski wohnte außer Vertretern polnischer Frontkämpferorganisationen und staatlicher sowie kommunaler Behörden auch eine militärische Abordnung bei.

Nach einer Besichtigung der Kathedrale und des in den letzten Jahren restaurierten historischen Königsschlusses auf dem Wawel begab sich Reichsriegsopferführer Oberst Lindober an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Sowiniec, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Am Nachmittag besichtigte die deutsche Frontkämpferabordnung das Salzbergwerk in Wieliczka, wo polnische Schulführer polnische Volkstänze vorführten. Abends gab die Verwaltung der Stadt Krakau für die deutschen Gäste ein Essen.

## All-Nürnberg in Flammen

Zur Vorbereitung der großartigen Reichsparteitags- Illumination wurde jetzt in Nürnberg gegenüber dem „Deutschen Hof“ eine besonders eindrucksvolle Beleuchtung der alten mächtigen Stadtmauer ausgeprobt. Mit Schellack, Feuer- und Fadelträgern wurden Wirkungen erzielt, wie sie wahrscheinlich nur durch die pyrotechnischen Lichteffekte über dem Duhendisch überboten werden können. Dieses „All-Nürnberg in Flammen“ wird für die Reichsparteitagsgäste ein unvergeßliches Erlebnis werden. Bereits wenige Tage nach der offiziellen Austragung durch Dr. Ley hat sich die Organisationsleitung im Verein mit den verantwortlichen Männern der Stadt Nürnberg bemüht, etwas Außerordentliches für das geschichtliche Altstadtbild Nürnbergs zu erproben. Schon im vorigen Jahre war ja versucht worden, durch Beleuchtung aller Art den Eindruck der Kulisse der Meisteringer schlechthin den sich durch Nürnberg ergießenden Hunderttausenden zu vermitteln. Viel schöner als früher werden aber in diesem Jahre die alten Stadtmauern aufstrahlen. Die nächtliche Beleuchtungsprobe, die unterhalb des Germanischen Museums vorgenommen wurde, vermittelte ein übermächtiges Bild.

## Goldlager auf dem Judenfriedhof

Mit welchen Mitteln Juden vorgehen, um Verordnungen entgegenzuhandeln zu können, beweist ein Vorfall, der jetzt in Glogau in Schlesien aufgedeckt worden ist. Eine Jüdin hatte, um die Verordnung über die Anmeldung der Vermögen von Juden zu umgehen, einen großen Bestand an Goldstücken auf dem Glogauer Judenfriedhof sehr geschickt und raffiniert hinter einem Grabstein versteckt. Bei den amtlichen Untersuchungen gelang es, dieses Versteck ausfindig zu machen. Trotz ihres erheblichen Vermögens hatte die Jüdin außerdem sich noch laufend Kleintrentner-Unterstützung von den Behörden zahlen lassen.

## Österreich-Marken sehr gefragt

Beim Postamt Wien ist jetzt ähnlich in Berlin eine eigene Verkaufsstelle für Sammlermarken eingerichtet worden, die deutsche und zur Zeit noch gültige österreichische Briefmarken an Liebhaber abgibt. Die österreichischen Marken sind übrigens seit dem Anschluß besonders gesucht. Sammlerobjekte geworden, da Österreich nunmehr ein abgeschlossenes Marken-

## Wer wird zur Dienstleistung herangezogen?

### Präsident Syrup gibt Einzelheiten zu Görings Verordnung

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, gibt im „Reichsarbeitsblatt“ soeben wichtige Einzelheiten über die Durchführung der vom Reichspräsidenten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring erlassenen „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung“ bekannt.

Die Verordnung findet, so stellt Präsident Syrup fest, nicht auf alle staatspolitischen Aufgaben Anwendung, sondern nur auf solche, deren Durchführung keinen Aufschub erlauben darf. Da es sich um eine Verordnung des Reichspräsidenten für den Vierjahresplan handelt, stehen naturgemäß diese Aufgaben in ursächlichem engen Zusammenhang mit dem Vierjahresplan. Da Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring die Verhältnisse gut kennt, ist es möglich, an ihn eine Fülle von Anträgen zu richten, um in den Kreis dieser unaufschiebbaren Aufgaben einbezogen zu werden.

Die Aufgaben, die unter der Verordnung fallen, werden in erster Linie auf dem Gebiete der Bauwirtschaft und der Eisen- und Metallwirtschaft liegen. Als Verpflichtete kommen hier in starkem Maße Arbeiter, Angestellte und Beamte in Frage, die sich in einem festen Beschäftigungsverhältnis befinden. Die Arbeitsämter, die von Fall zu Fall mit der Verpflichtung einer bestimmten Zahl von solchen Arbeitskräften beauftragt werden, haben sich an Hand ihrer Arbeitsbuchkarten einen Ueberblick darüber zu verschaffen, wieviel Arbeitskräfte der benötigten Art in ihren Bezirken vorhanden sind und in welchen Betrieben sie beschäftigt werden. Präsident Syrup erläutert dann im einzelnen die Gesichtspunkte, unter denen die Auswahl der Betriebe und der Verpflichteten vorgenommen wird.

Durch die Zustellung des Verpflichtungsbescheides wird, so heißt es weiter, zwischen dem Auftraggeber und der Arbeitskraft, an die sich der Bescheid richtet, ein Arbeits- oder Dienstverhältnis abgeschlossen. Der Verpflichtungs-

land darstellt. Da große Posten alter Marken vorrätig sind, so können die Wünsche der Markensammler noch mit Leichtigkeit befriedigt werden.

## Mexiko - Neunort in zwölf Stunden

### Neuer deutscher Fliegererfolg

Das serienmäßig hergestellte Reiseflugzeug Messerschmitt „Taifun“, das sich unter Führung des Chefpiloten der Bayerischen Flugzeugwerke Otto Brindlinger seit einer Reihe von Monaten auf einer Reise durch Amerika befindet und das vor einiger Zeit einen aufsehenerregenden Flug über die Anden durchführte, hat seinen bisherigen Erfolgen eine neue große Rekordleistung hinzugefügt.

In genau zwölf Stunden ist die Maschine von der mexikanisch-amerikanischen Grenze nach Neunort geflogen und hat damit 2700 Kilometer ohne jeden Zwischenfall in schnellstem Tempo zurückgelegt, ein Ergebnis, das in der amerikanischen Öffentlichkeit mit großem Beifall aufgenommen worden ist. Das Wetter war stellenweise so ungünstig, daß die Maschine vom Sturm hin- und hergeworfen wurde und der Gegenwind so stark, daß der tüchtige Argus-Motor seine ganze Kraft hergeben mußte.

Dieser Blüßflug von Mexiko nach Neunort, der an Menschen und Flugzeug die höchsten Anforderungen stellte, beendet die in der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgte Fliegerpedition der „Taifun“, während der auf vielen Teilen der Strecken außerordentlich aufschlußreiche Aufnahmen gemacht wurden, die schon demnächst in Deutschland in einem geschlossenen Film zur Durchführung kommen werden. Die Besatzung der „Taifun“ wird mit ihrer kampferprobten Maschine in diesen Tagen auf dem Dampfer „Europa“ die Rückfahrt nach Deutschland antreten und am 15. Juli in Bremerhaven eintreffen, von wo gleich der Weiterflug nach Berlin erfolgt.

## Von einem Mädchen festgenommen

Vor dem Schöffengericht in Berlin fand jetzt ein Einbruch seine Sühne, den ein 46 Jahre alter Berufsverbrecher im März dieses Jahres in einer Gastwirtschaft verübte. Der in Ganovenkreisen „Schlägtermartin“ genannte Spießbube, der damals vor allem durch die tapere Mit Hilfe eines jungen Mädchens gefast werden konnte, wurde jetzt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Schlägtermartin drang mit einem „Kollegen“ morgens um 4 Uhr in das im Norden Berlins gelegene Lokal ein, obwohl er wußte, daß es um 1/5 Uhr wieder geöffnet wurde. Er wurde dann auch mitten in seiner „Arbeit“ gestört. Sofort entspann sich zwischen ihm und dem Gastwirt eine wilde Keilerei. Als der Wirt ihm einige harte Hiebe mit einem Schlüsselbund versetzte und laut um Hilfe schrie, blieb ihm nichts anderes übrig, als schleunigst Reißaus zu nehmen. Sein Mitthelfer hatte sich schon vorher aus dem Staub gemacht. Ihm gelang es auch zu entkommen. Schlägtermartin jedoch wurde geschnappt. Ein junges Mädchen, das um diese Zeit mit dem Rade unterwegs zur Arbeitsstätte war, sah den Banditen aus der Gastwirtschaft herausstürzen und wegrennen. Es alarmierte sofort die Fahrer eines in der Nähe parkenden Kraftwagens, mit denen es zusammen die Verfolgung aufnahm. Es gelang ihnen auch, dem Verbrecher den Weg abzuschneiden und ihn festzunehmen. Er suchte sich zunächst zwar herauszulügen, konnte vor Gericht aber einwandfrei überführt werden.

## Spanische Flotte lahmgelegt

Nach Londoner Blättermeldungen soll die im spanischen Hafen von Cartagena konzentrierte bolschewistische Flotte durch einen nationalen Luftangriff so gut wie zerstört worden sein. Dieser Angriff fand am 17. Juni statt. Nur unter Androhung von Todesstrafen ist es den roten Militärbehörden gelungen, diese Luftangriffe bisher geheim zu halten. Die Kreuzer „Libertad“ und „Cervantes“ sowie die Zerstörer „Almirante“ und „Valdes“ sind so stark durch Bomben beschädigt worden, daß sie für Monate hinaus nicht mehr für Gefechtszwecke eingesetzt werden können.

## Verstärkter Luftschutz auch in Norwegen

Wie aus einer Verordnung des Justizministeriums als oberster Behörde für den zivilen Luftschutz hervorgeht, trifft die norwegische Regierung jetzt auch praktische Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung gegen Luftangriffe. Danach sollen nicht nur bei privaten Neubauten, sondern auch in alten Häusern gas- und splitterichere Kellerräume mit den notwendigen Lüftungsanlagen zur Aufnahme aller Hausbewohner eingerichtet werden. Entsprechende Sondervorschriften sind für Fabriken, Banken und sonstige Geschäftshäuser sowie für Schulen erlassen worden; auch werden öffentliche Zufluchtsräume für den Fall eines Notalarms vorgelesen.

bescheid hat also nicht nur eine öffentlich-rechtliche, sondern auch privatrechtliche Wirkungen. Als Zeitpunkt des Beginns der Verpflichtung ist bei denen, deren Dienstleistung außerhalb ihres bisherigen Wohnortes zu erfolgen hat, der Tag festzusetzen, an dem sie die Reise zum Dienstort antreten müssen. Zwischen der Zustellung des Bescheides und dem Beginn der Dienstverpflichtung soll ein angemessener Zeitraum liegen. Die Verpflichtung selbst wird in jedem Falle für eine begrenzte Zeit ausgesprochen. Die Dienstverpflichteten sind während dieser Dauer aus ihrem alten Beschäftigungsverhältnis beurlaubt. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß während der Beurlaubung das bisherige Beschäftigungsverhältnis nicht gekündigt werden darf. Im übrigen gilt die Zeit der erfüllten Dienstverpflichtung als Beschäftigungszeit in der bisherigen Arbeitsstelle. Sie wird also z. B. arbeitsrechtlich, beamtenrechtlich so angesehen, als ob sie beim bisherigen Unternehmer oder bei der Behörde geleistet sei. Der Dienstverpflichtete wird mit Beginn der Dienstleistungen Mitglied der Gefolgschaft des neuen Betriebes mit allen hieraus erwachsenden Rechten und Pflichten.

Vielfach wird die Arbeitsstelle der Verpflichtung nur unter Zuhilfenahme eines öffentlichen Verkehrsmittels zu erreichen sein. Da dem Verpflichteten die Uebernahme dieser Kosten nicht zugemutet werden kann, ist in der Durchführungsverordnung bestimmt, daß die Kosten der erstmaligen Anreise vom Arbeitsamt getragen werden. Die Kosten der Rückreise nach Beendigung der Verpflichtung trägt der Betrieb. Bei längeren Reisewegen kann auch ein Zehrgeld gewährt werden. Soweit verheiratete Personen oder allgemein Personen mit eigenem Haushalt verpflichtet werden, kann ihnen aus Mitteln der Reichsanstalt auf Antrag eine angemessene Trennungshilfe gewährt werden. Dabei ist jedoch dem Arbeitsamt zu prüfen, ob die jeweilige Tarif- oder Betriebsordnung bereits eine Trennungshilfe vorsieht oder das Arbeitsentgelt in der neuen Arbeitsstelle einen genügenden Ausgleich bietet.



## Wurde Dimitroff verhaftet?

Den neuesten Meldungen zufolge soll der Chef der Komintern, Dimitroff, verhaftet worden sein. Es heißt, daß die Verhaftung Dimitroffs auf die Mißerfolge in Spanien und auf das Verlangen der Volksfrontregierung zurückzuführen sei. Inwiefern die Gerüchte den wahren Tatsachen entsprechen, war bisher amtlich noch nicht festzustellen. (Bierbach, Zander-K.)

## Juden unter sich

### 88jähriger um die Braut geprellt

Große Heiterkeit hat die Heiratgeschichte des steinreichen Juden Chaimi Burkeiß ausgelöst, der bisher nie ans Heiraten gedacht hatte, weil er über seinen Geldgeschäften und Unternehmungen derartige Gedanken vergaß. Aber seit einiger Zeit mischen sich seine Freunde ein und reden ihm zu, doch endlich zu heiraten. Chaimi ist vor kurzem 88 Jahre alt geworden, und da ist es denn höchste Zeit, zumal der reiche Chaimi eine „gute Partie“ ist. Dem Alten leuchtet auch ein, daß er nach seinem Tode eine Verwandte haben müßte, die die erforderlichen Trauergelbete verrichten würde. Eine „geeignete“ Frau für Chaimi zu finden, fiel den Freunden nicht schwer. In die engere Wahl kam die 22jährige Chana Gurfein, die Tochter eines jüdischen Lehrers, für die sich dann auch der greise Freier entschied. Die „Braut“ weigerte sich zwar, aber der Vater gab seine Zustimmung und zwang sie, die Vorbereitungen zu treffen.

Dieser Tage fand nun die Hochzeit mit außerordentlich großem Pomp in einer Warschauer Synagoge statt. Die Braut erschien tief verschleiert und sprach vor dem Rabbiner ein lautes Ja. Doch als man sich zum Festmahls setzen wollte, hob der „junge“ Chemann den dichten Brautschleier hoch — und prallte zurück. Fast hätte ihn der Schlag gerührt. Die junge „Gattin“ war nicht die hübsche Chana, sondern ein 17jähriger Judenbengel, den die Braut zu dieser Rolle überredet hatte. Chana selbst aber ist spurlos verschwunden. Der geprellte Greis hat nun eine „Dutotira“ einberufen, das heißt er hat voller Empörung dem Rabbinergericht den Antrag gestellt, Chana zu verurteilen, dem Befehl ihres Vaters und der Wunsch ihres „Gatten“ Folge zu leisten. Außerdem hat er eine Gruppe von Detektiven hinter dem Mädchen herbeigeht. In Warschau ist man gespannt, wie dieser jüdische Familienwitz ausgeht.

## 1800 Meter hohe Lavafälle

### Wieners größter Vulkan growt

Nach einer Meldung aus Bandoeng beginnt sich der Krakatau, der größte Vulkan Wieners, wieder zu rühren. Mit gewaltigem Getöse spreit der Krater explosivartig Lava- und Aschenmassen bis zu einer Höhe von 1800 Metern aus. In den Eruptionswolken wurden Blitze wahrgenommen. Der Lösslieferung hat sich eine Panik bemächtigt. Vertreter des Geologischen Dienstes der niederländisch-indischen Regierung haben sich in das Gefahrengebiet begeben.

## Reizumstände

Reichsminister Rust empfing gestern den schwedischen Botschafter Sven Hedin und verweilte mit ihm über eine Stunde in eingehender Aussprache.

Wie bekanntgegeben wird, ist in London ein Ergänzungsprotokoll zum englisch-sowjetischen Flottenvertrag unterzeichnet worden, das den Grundsatz der Gleichheit auch im Seewege vorseht.

Der Wortlaut des britischen Planes für die Entfernung der Freiwilligen in Spanien ist, wie an zuständiger Stelle bestätigt wird, am Mittwochvormittag an beide Parteien in Spanien abgehandelt worden.

Das britische Kabinett beschloß, den britischen Agenten in Burgos auf seinen Posten zurückzuführen zu lassen.

Die Mittwoch-Sitzung des britischen Kabinetts befaßte sich mit der Frage des Schutzes der britischen Schifffahrt in den spanischen Gewässern.

Ministerpräsident Daladier hat dem tschecho-slowakischen Gesundheitsminister Jezeł einen Orden verliehen. Als Vertreter der französischen Regierung überbrachte Gesundheitsminister Kucatt die Auszeichnung.

Der Belagerungszustand, der über dem Sandhaht Mexiko dreite verhängt worden war und ebenso alle Bestimmungen, die Ausreise und Einreise in das Gebiet erschweren, sind am Dienstag wieder aufgehoben worden.

Ein Bericht des Finanz Ausschusses der Kammer besagt, daß die Stärke des ägyptischen Heeres von 11764 Mann im Jahre 1936 auf 16319 Mann im Jahre 1937 stieg. Im neuen Haushaltsplan wird diese Ziffer auf 30233 erhöht.

Eine japanische Zusammenstellung gibt die chinesischen Verluste seit Ausbruch des China-Konfliktes mit 130000 an, wobei die Zahl der Toten über 500000 geschätzt wird. Nach derselben Quelle hatte Japan nur rund 37000 Tote zu verzeichnen.

Druck und Verlag: NS-Gemeinschafts-Verlag, G. m. b. H., Zweigabteilung, Emden. / Verlagsleiter Hans Baeb Emden.  
Hauptgeschäftsführer: Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Gemeindegang: Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für Sport: Fritz Brodhoff, Leer.  
Besitzer Schriftleitung: Graf Kettlich.  
Verantwortlicher Angehöriger: Paul Schiw, Emden.  
D. A. Juni 1938; Gesamtauflage 23 576.  
davon Bezugsausgaben:  
Emden-Nord- und Süd-Bezirksausgaben 15 857  
Leer-Bezirksausgabe 10 021  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffende A für die Bezugsausgabe Emden-Nord- und Süd-Bezirksausgaben und die Bezugsausgabe Leer-Bezirksausgabe B für die Gesamtausgabe.  
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 15 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 30 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Nord- und Süd-Bezirksausgaben: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 20 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Bezirksausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 16 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 5 Pfennig.

# Club Grün und Provinz

## Übergabe der SA-Gruppe Niedersachsen

Brigadeführer Linsmayer übernahm die Führung  
Im Auftrage des Stabschefs der SA, Luze, übergab der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Oberguppenführer Herzog, die Führung der SA-Gruppe Niedersachsen an Brigadeführer Linsmayer. Mit den höheren SA-Führern aus dem Gruppenbereich hatten sich zahlreiche Gäste, insbesondere aus den Parteigliederungen, zu der Feierstunde im Beethovenaal der Stadthalle in Hannover eingefunden. Oberguppenführer Herzog sprach dem bisherigen Gruppenführer, Oberguppenführer Böckhauer, die besten Wünsche zur Wiederherstellung seiner Gesundheit aus, damit er bald wieder mit neuer Kraft an verantwortungsvoller Stelle im SA-Dienst stehen könne. Der neue Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Brigadeführer Linsmayer, habe sich als alter SA-Führer von der kleinsten Einheit bis zur Brigade bewährt und werde auch die Gruppe Niedersachsen im Sinne des Führers und seines Stabschefs weiterführen. Nachdem Brigadeführer Linsmayer für das ihm entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte, versprach Brigadeführer Bog dem neuen Führer der Gruppe Niedersachsen unbedingte Gefolgschaft.

## Englischer Polizeibefuch in Bremen

Der Polizeipräsident (Chief-Constable) von Glasgow, Sillitoe, ist von Ministerialrat Dr. Best, dem Chef des deutschen Sicherheitsdienstes, zu einer achtstägigen Studienreise durch Deutschland eingeladen worden. Am Sonnabend traf der englische Polizeifachmann in Köln ein, wo er von einem Vertreter der deutschen Polizei empfangen wurde. Am Sonntag erfolgte die Weiterreise nach Bremen, wo der Chief-Constable den Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmcker aufsuchte und abends Zeuge des SA-Vorbeimarsches vor dem Rathaus war. Montags wurden einige polizeiliche Dienststellen besichtigt und u. a. auch dem „Luftschutzhause Hermann Göring“ ein Besuch abgestattet. Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach Hamburg.

## Holländische Gäste auf der Bentheimer Felsenbühne

Die diesjährige Spielzeit der Bentheimer Laienspieler verläuft ein großer Erfolg zu werden. Fast jede der bisherigen Aufführungen war ausverkauft. Die Gäste kommen wie immer in den letzten Jahren aus der Osnabrücker Gegend, insbesondere aber aus dem Emsland. Erstmals ist in diesem Jahre auch wieder ein verstärktes Interesse im benachbarten Holland zu verzeichnen. Dank einer gründlichen Propaganda ist es dem Leiter der Felsenbühne gelungen, größere Gesellschaften aus Holland zu gewinnen. Am letzten Sonntag konnte u. a. die „Niederländische Reiservereinigung“ (Leiter H. ten Bruggenkate) begrüßt werden. Die Holländer waren von der Aufführung der „Rabensteinerin“ von Ernst v. Wildenbruch, begeistert und versprachen, für die Bentheimer Festschiffe nachdrücklich zu werben. Auf Grund dessen hat sich der Leiter der Bühne entschlossen, in diesem Jahre erstmalig wieder in den größeren holländischen Städten Vorverkaufsstellen einzurichten.

## Zehnjähriger Junge gegen Lastwagen gefahren und getötet

Im Süden der Stadt Wilhelmshaven ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein zehnjähriger Junge getötet wurde. Der Junge fuhr gegen das hintere Rad eines Lastkraftwagens, wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald nach der Einlieferung starb. Nach den Ermittlungen der Polizei trifft den Fahrer des Lastkraftwagens keine Schuld.

## Schwere Bluttat

Nachbarn fanden eine 25 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in Rodenberg (Deister) mit schweren Kopfverletzungen — hervorgerufen durch Schläge mit einem eisernen Dreifuß — bewußtlos auf. Die hannoversche Kriminalpolizei stellte fest, daß als Täter ihr 28jähriger Ehemann in Frage kam, der seit längerer Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten gelebt hatte. Man fand den Mann an einem Baum erhängt auf. Die Frau wurde einem hannoverschen Krankenhaus zugeführt, sie schwebt in Lebensgefahr.

# Schiffsbewegungen

Feinachtschiff-Verbindung Wejer-Ems GmbH., Leer  
Schiffsbewegungsliste Nr. 77 vom 6. Juli 1938.  
Verkehr zum Rhein. Andine 6/7. 7. in Dortmund fällig, weiter nach Essen-Duisburg-Düsseldorf. Eben-Eer 6/7. 7. von Bremen. Hedwig 6/7. 7. in Leer erwartet, weiter nach Gelsenkirchen-Duisburg-Neuk. Silbe label/beden in Bremen. Berch 6/7. 7. von Rhein. Reinhard label/beden am Rhein. Hoffnung 5/7. 7. vom Rhein nach Ems-Wejer. Frieda 7/7. 7. in Leer erwartet. Nordwärts 6/7. 7. Glesien passiert, weiter nach Leer. Gerhard label/beden in Bremen. Konstantin label/beden 6/7. 7. in Oldenburg, weiter nach Bremen. Bruno 8/8. 7. in Leer erwartet. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Jena label/beden in Bremen. Mutterlegen 8/7. 7. in Münster fällig. Gertrud 5/7. 7. von Leer nach Wanne. Gina 6/7. 7. von Bremen. Käthe 6/7. 7. von Osnabrück nach Braunschweig. Grete label/beden in Bremen. Johanne 6/7. 7. in Leer fällig, weiter nach Wanne. Gerda 7/7. 7. in Dortmund fällig. Sturmogel wird 6/7. 7. in Brade Leer, weiter nach Bremen. Walke label/beden in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Maria leihert Vormärts in Glesie. Netty label/beden 6/7. 7. in Bremen, weiter nach Bremerhaven. Herbert label/beden 7/7. 7. in Bremerhaven. Rehwieder 1 label/beden in Apen. Margarethe label/beden 6/7. 7. in Haren, weiter nach Bremen. Verkehr nach den Ems-Stationen. Geseine label/beden 7/7. 7. in Leer laden. Anna-Gesine 6/7. 7. von Leer nach Weener-Parthenburg. Marie label/beden 6/7. 7. in Leer für Bremerhaven. Annemarie label/beden in Bremerhaven. Hermann label/beden 6/7. 7. in Bremen. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Geiz, Rehwieder 2, Immanuel und Emanuel fahren Steine. Annemarie, Orion, Wega, Kapitler, Mado, Spica, Concordia, Debe, Schwalbe, Nordstern und Sirius fahren Wust.  
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Deutsche 4/7. ab Bremerhaven. Donau

5/7. Manila nach Shanghai. Düsseldorf 4/7. Cristobal nach den Engl. Kanal. Franke 4/7. Spinde. Gen. v. Steuben 4/7. Stockholm. Goslar 5/7. Adalade nach Wpalla. Jarmel 4/7. Antwerpen nach Hamburg. Nordern 3/7. St. Vincent nach Bremen. Quito 4/7. Sabana nach Veracruz. Saar 4/7. Bremen. Elena Cordoba 5/7. Bremerhaven. Scharnhorst 4/7. Belawan nach Colombo. Spree 3/7. Hamburg.  
Dampfschiff-Ges. „Neptun“, Bremen. Achilles 4/7. Billagarcia nach Antwerpen. Andromeda 5/7. Kopenhagen nach Königsberg. Ariadne 4/7. Stettin. Atlas 4/7. Santander nach San Juan de Nieva. Bessel 4/7. Gilon nach Vigo. Ceres 4/7. Rotterdam nach Danzig. Delta 5/7. Bremen nach Antwerpen. Euler 4/7. Malaga nach Gijon. Geronia 5/7. Bremen nach Gijon. Götter 5/7. Bremen nach Kopenhagen. Helia 4/7. Dussant nach Antwerpen. Kronos 4/7. Antwerpen nach La Coruna. Leander 5/7. Bremen nach Pajajes. Leda 5/7. Holtenua pass. nach Bremen. Neptun 5/7. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Pallas 5/7. Bremen. Phaedra 5/7. Rotterdam. Pylades 4/7. Rotterdam nach Köln. Rhea 5/7. Rotterdam. Stella 5/7. Hamburg. Themis 5/7. Bremen nach Amsterdam. Thejus 5/7. Windau. Venus 5/7. Rotterdam nach Stettin. Vulcan 5/7. Rostock nach Lübeck.  
Deutsche Dampfschiff-Gesellschaft „Panja“, Bremen. Altenfels 4/7. von Wden. Draegfels 4/7. von Watta. Goldenfels 4/7. von Port Seid. Sandfels 3/7. Calcutta nach Antwerpen. Lohnd 4/7. von Pajajes. Liebenfels 4/7. von Walfen. Odenfels 5/7. Verim pass. Stahel 4/7. von Santander. Stollenfels 4/7. Calcutta. Tannenfels 4/7. Port Seid. Wildenfels 5/7. Hamburg.  
Wega Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Wair 5/7. Dussant n. nach Wilhelmshaven. Wiffa 4/7. London nach Hamburg. Conder 4/7. Antwerpen nach Wemel. Fovelle 5/7. Holtenua pass. nach Bremen. Greif 5/7. Bremer nach Hamburg. Reiter 4/7. Hamburg nach Leih. Specht 4/7. Ringslynn.

# Sportdienst der „DTZ.“

## Max Schmeling auf der „Bremen“

Max Schmeling und Mac Machon befinden sich an Bord des auf der Reise nach Bremerhaven befindlichen Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“. Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, daß sich Max Schmeling mit Rücksicht auf seine Verletzung während der Ueberfahrt im Bett befindet, sonst aber in guter gesundheitlicher Verfassung ist. Schmeling wird nach der Ankunft der „Bremen“ am 9. Juli in Bremerhaven mit dem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd sofort nach Berlin weiterreisen.

## Sommerpause ohne Ausnahme

Selbstverständlich abgesehen von den Wettbewerben, die im Fußball und Handball beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau stattfinden, wird die diesjährige Sommerpause so durchgeführt, daß keinerlei Ausnahmen für den einen oder anderen gemacht werden. Wie bekannt, dauert die Pause für Fußball bis einschließlich 13. August, am Sonntag, 14. August, kann zum ersten Male wieder gespielt werden. Der Reichsamtsleiter für Fußball hat, um die Pause stritt einzuhalten, selbst alle noch geplanten Übungsspiele der Gau für Breslau abgefragt. Aus diesem Grunde ist z. B. das geplante Spiel Brandenburg gegen Pommern am 9. Juli ein „Opfer“ der Sommerpause geworden, und auch aus einem beabsichtigten Städtepiel Wien-Berlin wird nichts. Der erste Spieltag in der neuen Spielzeit bringt im übrigen gleich einen Schläger, nämlich ein Spiel des neuen Deutschen Fußballmeisters Hannover 96 gegen den dritten der Meisterschaft, Fortuna Düsseldorf. In diesem Spiel, das in Hannover stattfindet und für die Heimstadt des neuen Deutschen Meisters sicher ein Sportereignis ersten Ranges wird, stehen sich also die beiden Sieger des letzten Sonntags gegenüber.

## Gelsenkirchen empfing Schalte

Obwohl es dem FC. Schalke nicht gelungen war, in diesem Jahre wieder die Deutsche Fußballmeisterschaft nach Gelsenkirchen zu bringen, wurde den aus Berlin zurückkehrenden Spieler am Montag in Gelsenkirchen der gleiche herzliche Empfang zuteil, wie er schon aus wiederholten Meisterschaftsempfängen bekannt ist. Zehntausende hatten sich wieder am Bahnhof eingefunden, wo wiederum die traditionelle Feier der Heimkehr stattfand, die, das kann man wohl sagen, keineswegs durch die verlorene Meisterschaft beeinträchtigt ist. Aus allen Reihen klang die Hoffnung heraus, daß im nächsten Jahre eine weniger beanspruchte Schalke Mannschaft die „Viktoria“ wieder holen würde. Im Vereinsheim fand anschließend eine kleine Feier statt, an der auch Gelsenkirchens Oberbürgermeister Böhmner und Kreisleiter Scholdra teilnahmen.

## Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer vom 6. Juli  
A. Großviehmarkt: Antrieb 149. Auswärtige Käufer ziemlich verzogen. Tendenz: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte gut, 2. mittel, 3. langsam. Käber bis zwei Wochen alt langsam. Gesamttennis: ruhiges Geschäft. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 500 bis 570, 2. 400-500, 3. 325-400. Jährige Bullen 2. Sorte 400-475. Käber bis zwei Wochen alt 15-30. Ausgeladete Tiere über Notiz. B. Kleinviehmarkt: Antrieb 40. Handel mittel. Ferkel 6 bis 8 Wochen 16-20, Käufer 28 bis 45.  
Käfer Viehmarkt vom 5. Juli  
Antrieb: Kinder 1071; davon Döhen 101, Bullen 133, Kühe 650, Ferkeln 187. Käber 1423, Schafe 127, Schweine 4142. Preise: Döhen a 45, b 40-41, c 36; Bullen a 43, b 39, c 34. Kühe a 43, b 37-39, c 31-33, d 23-25, Ferkeln a 44, b 40, c 35. Doppelt-Käber 75-78. Käber (andere) a 63, b 57, c 48, d 38. Lämmer und Hammel 62-68, c 44. Schweine a 57, b 56, c 52, d 53, d 50. Sauen a 154, a 252. Verkauf: Kinder zugekauft, Ausstüfter über Notiz. Käber zugekauft. Schafe ziemlich belebt. Schweine zugekauft.

### Verdingung.

Die Arbeiten zur Einfassung der Vorlagen in den Bühnenfeldern A-B, C-F und G auf der Nordseeinsel Baltrum mit einer Stahlspundwand sollen vergeben werden.  
Im einzelnen sind zu leisten:  
1800 m<sup>2</sup> Stahlspundwände zu rammen,  
360 m<sup>2</sup> Vorlagepflaster zu erneuern.  
Ausreichende Unterlagen sind unter Voreinsendung von 2.- RM. in bar vom Wasserbauamt Norden zu beziehen.  
Verdingungstermin: 20. Juli 1938.  
Zuschlagsfrist: 10. August 1938.  
Wasserbauamt Norden (Ostfriesland).

## 1,10 BLAU 1,25 ROT Original-Paket netto 1/8 kg: 125g

# Trinkt Joka TEE

## Ford-Lastwagen

mit neuem Aufbau u. Anhängervorrichtung, fabrikneu, ab Lager lieferbar, Ford-Vertretung Emden und Harweg Fernsprecher 3230

### Zu verkaufen

## Ford-Eifel Ford-Köln

Vorführungswagen, ca. 7000 km  
generalüberholt, mit neuem Motor zu verkaufen.  
Auto-Zumpe, Emden u. Harweg Fernsprecher 3230.

### Zu kaufen gesucht

## Ostfriesischer Tisch

zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angaben, Bestätigungszeit an Annelies Köhler, Oldenburg, Hochhausstr. 5.

---

4-6 gut erhaltene  
eiserne Bettstellen  
80x190, Höhe ca. 40 cm, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. E 3091 an die DTZ., Emden.

### Holzwurm-Politur

beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen  
Medizinal-Drogerie Neermoor

### Billiger Gemüseverkauf

Am Freitag, 10 Uhr Neermoor, 11 Uhr Warfingsfehn u. w. 2 1/2 Uhr de Wall u. w. 4 1/2 Uhr Tamme Hejen u. w. bis 6 1/2 Uhr Strachholt.  
Blumenohl Epiflohl, Wurzeln usw. Poers.

### Stellen-Angebote

Wir suchen für unseren Betrieb (Alters- u. Pflegeheim) z. bald. Eintritt eine tüchtige  
**Hausgehilfin**  
nicht unter 20 Jahre alt, bei gutem Lohn. Kochkenntnisse erwünscht.  
Saarenhof, Oldenburg i. D., Schützenweg 34.  
Suche für meine Gastwirtschaft ein ehrliches  
**Mädchen**  
von 15 bis 17 Jahren. Dasjelbe muß das Melken von 2 bis 3 Kühen übernehmen.  
Gustav Dithoff, Sande bei Wilhelmshaven i. D.

### In irgendeiner Schublade

haben Sie sicher noch altes Silbergeld, sonst. Bruch- u. Altalber oder Gold. Lassen Sie diese Werts nicht nutzlos herumliegen, sondern bringen Sie sie zurWiederverwertung der  
**Württembergischen Metallwaren fabrik**  
Emden, Neutorstraße 19

### Familiennachrichten

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt einer gesunden Tochter an  
**Studienrat Remko Leembuis  
Hildegard Leembuis, geb. Gothe**  
Stade, den 2. Juli 1938

### Hauptmann Horst Kühne und Frau

Elfriede, geb. Köhler  
geben ihre Vermählung bekannt  
Simonswilde, den 7. Juli 1938

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.  
Mimi Wemken, geb. Steen  
Hans-Otto Wemken  
Harro Wemken  
Aurich.

### Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradig. Frei von Chemikalien. Nicht abführend.  
Borz, erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollaufens in der Magenregion, Spannung und Dehnung im Reibe, Luftausstoßen, Meteor, Vettermung, Verstopfung, Schlechte Verdauung, wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.  
Emden: Neufornhaus Boelsen, Zwischen beiden Seiten 21 und Al. Faldernstraße 19. Leer: Neufornhaus „Neuzeit“, Inh. Käthe Boelsen, Ecke Hindenburg-/Nordstraße.

### Wejerjolle

20 □ Segel, 6 m lang. Viele Preise geholt.  
Leo Revez, Wilhelmshaven Börsenstraße 78, Fernruf 210.

---

### Gutes junges Milchschaf

zu verkaufen.  
Johann K. Brahm's  
Boetzelerstraße 81.

### Gut aufbewahrt, das ist erspart!

### Auf sofort ein junger Mann

in der Landwirtschaft, gesucht, nicht unt. 18 J., der sämtl. Arb. mit verrichtet, bei Fam-Anschl. u. Gehalt. Zu erst. b. d. DTZ., Emden, u. Nr. 1595.

### Ärzte-Tafel

Sonnabend  
nur von 8 bis 9 Uhr  
Sprechstunde.  
Nervenarzt  
Dr. Barghoorn, Emden

### Wohn- und Geschäftshaus

(früher Schenkwirtschaft Scheiwe)  
preisgünstig mit jederzeitigem Eintritt zu verkaufen. Das Objekt paßt wegen der großen Partieräume für jedes Geschäft.  
G. J. Garrels u. Sohn,  
Haus-, Grundstücks- und Hypotheken-Makler,  
Emden, Wilhelmstraße 121, Fernruf 2637.

## Ein Erfinder weckt das deutsche Nationalgefühl

Zu Zeppelins 100. Geburtstag — Von Alfons v. Czibulka

Am 8. Juli 1838, in dem gleichen denkwürdigen Jahre, in dem in Oesterreich, Preußen und Braunschweig die ersten Dampfzüge liefen, aus tastenden Versuchen die Entwicklung der Eisenbahn ihren Anfang nahm und damit der harte, aufreibende Kampf ihrer Väter und Gründer gegen Unverständnis und Torheit, wurde Graf Ferdinand Zeppelin zu Konstanz „auf der Insel“ geboren. Fünf Jahrzehnte später begann auch für ihn ein ähnlich zermürbendes, tapferes Ringen gegen Unzulänglichkeit, Kurzsichtigkeit und menschliche Dummheit. Womit wieder einmal ein Beweis mehr dafür erbracht war, daß alle bedeutsamen Entdeckungen und Erfindungen, ja alle großen, zukunftsreichen Taten überhaupt im Kampfe gegen die zweifelnde, spottende, engstirnige Welt, gegen die immer Gestrigen und ewigen Perücken und Irtswelt, gegen die stets gegen den Dünkel und das Beharrungsvermögen der Fachleute zum Erfolg gebracht werden müssen. Damit erhielt auch Zeppelins Schicksal die äußere Spannung, das Erregende und Fesselnde, das Dornenvolle, das das Leben der meisten schöpferischen Menschen zu einem Martyrium und zu einer Geschichte voll Abenteuer macht, deren man sich an Todes- oder Geburtstagen mit einem leichten Schauer und der für solche Gelegenheiten bereitgehaltenen Entrüstung über die Ungerechtigkeit der Welt zu erinnern pflegt. Wobei beim „narrischen Grafen“, wie ihn Hohn, Aufgeblasenheit oder herablassendes Mitleid zu nennen liebten, noch hinzukommt, daß er sein Leben gleichsam zweimal lebte und erfüllte: erst als tüchtiger und tapferer Soldat und dann als Erfinder. Denn erst als General a. D. hat Zeppelin sein zweites, sein Erfinderberleben, begonnen.

Aber Zeppelins Leben ist doch noch mehr als nur eine spannende Abenteuergeschichte der Technik. Nicht nur durch Rang und Art seiner Erfindung, die, ähnlich wie einst das wachsende deutsche Eisenbahnnetz, durch einigende, vermittelnde, die Entfernungen so wunderbar verkürzende Wirkung zum Vorkämpfer und Wegbereiter eines neuen Reichsgefühls wurde. Zeppelins Erfindung ist groß. Größer aber war er selbst noch durch sein Wesen und Vorbild. Ein so vollkommener deutscher Mensch ist er nach Wert und Arbeit, in Bewährung, Opfermut und Schlichtheit gewesen, so voll urdeutschen Glaubens an seinen und seines Volkes Stern, daß er in einer Zeit, die bar war allen Ideals und zugewandt allem nur Nüchternen, doch im Seelischen und Geistigen zu einem Einiger des Reichs und zum ersten Wiedererwacher deutschen Nationalstoffs, ja deutschen Volksbewußtseins wurde. Und es ist wie ein schönes Sinnbild, daß gerade ihm dieses Wunder gelang, ihm, dessen Vorfahren Jahrhunderte hindurch als Soldaten gedient hatten in württembergischen, kaiserlichen und preussischen Diensten und so Allddeutschlands Blut in ihren Adern trugen.

Nach einer Kindheit, die umhert und gesegnet war von der wunderbaren Eintracht der elterlichen Ehe, wurde Zeppelin mit zwanzig Jahren Leutnant. Etliche Jahre später ließ er sich bewilligen, um den amerikanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Nordstaaten mitzumachen. In württembergischer Uniform nahm er teil an einer Attacke, rüstete später eine abenteuerliche Forschungsreise zu den Quellen des Mississippi aus, wagte sich in tollkühner Verwegenheit schwimmend in den Strudel der Niagarafälle, um dieses Naturwunder aus unmittelbarer Nähe betrachten zu können, und erlebte dort in Amerika auch seinen ersten Ballonaufstieg, der ihm schon den Gedanken eingab zu seiner späteren Erfindung. Freilich sollten noch viele Jahre vergehen, bis er seine eigentliche Lebensarbeit begann.

Sein Name wurde zum ersten Male genannt, als er, damals württembergischer Generalstabshauptmann, in den ersten Tagen des Siebzigerkrieges seinen bekannten kühnen Patrouillenritt tief in Feindesland hinein ausführte, von dem er als einziger heimkehrte. Später wurde Zeppelin württembergischer Generalmajor und Minister in Berlin. Als General nahm er im Jahre 1890 seinen Abschied. Sein zweites Leben begann.

Schon bald nach dem Kriege hatte er, vorerst ganz von der militärischen Bedeutung eines zukünftigen lenkbaren Luftschiffes ausgehend, seine ersten Pläne entworfen. Nun aber ging er an die Ausführung. Sie wurde zu einem Martyrium. Niemand half. Nur seine Frau glaubte an ihn, trotz der vernichtenden Urteile der Fachleute und obgleich er während der fast zwei Jahrzehnte seiner Versuche, der Enttäuschungen und Anfeindungen sein ganzes Vermögen an seine Erfindung verlor, die Sorge in sein Haus eintrug und schließlich nur öffentliche Mittel und Aufrufe um Hilfe die Arbeit ermöglichten. Immer wieder gab ihm der bedingungslose Glaube, die ihn umsorgende Liebe und das stolze, uner-

schütterliche Vertrauen seiner Frau die Kraft, weiterzugehen auf seinem dornenvollen Wege.

Im Jahre 1900 kommt es zum ersten Aufstieg von siebzehn Minuten Dauer. Der erste weithin sichtbare Erfolg nach einem Jahrzehnt der Versuche und Mühen. Doch dann folgen wieder die Enttäuschungen und Rückschläge. Immer noch wollen die Sachverständigen, die Wissenschaftler, die Mitwelt nicht an die Möglichkeit eines lenkbaren Luftschiffes glauben. Schiff um Schiff muß wieder abmontiert werden oder wird von den Naturgewalten zerstört. Wieder vergehen acht lange Jahre der Sorge, der Verpötlung, der rastlosen, gläubigen Arbeit, bis endlich, am 1. Juli 1908, die erste große Fahrt, über den Bodensee in die Schweiz, gelingt. Zeppelin und seine Getreuen atmen auf. Da kommt die Katastrophe von Göttingen. Ein Gewitterorkan reißt das schon gelandete Luftschiff hoch, schleudert es mit der Spitze gegen die Erde. Eine Explosion erfolgt. Auch LZ 4 ist vernichtet.

Doch schon hat das Wunder der großen Schweizer Fahrt in den Herzen der Deutschen gezündet, die sich an Zeppelins Gestalt berauschten. Ein Sturm des Glaubens und des Vertrauens braust durchs Reich. Zum erstenmal nach langen Jahren hat das deutsche Volk wieder ein Ziel. Der von der Öffentlichkeit für sich geforderte Neubau, die mit Begeisterung von allen Schichten des Volks gezeichnete Nationalstunde werden zum Sinnbild. Es ist wie eine Generalprobe der Zukunft. Zeppelins Opfermut und Arbeit, sein deutscher Idealismus hatten die Herzen entflammt und im Seelischen den Grund gelegt zu einer neuen Zeit, zu einer Wiedergeburt deutschen Gemeinseins und damit zu einem gesamtdeutschen Empfinden. Dadurch ist Zeppelin, der noch die Bewährung seiner Luftschiffe im Weltkrieg erleben durfte, mehr noch als durch seine große Erfindung unsterblich geworden im Gedächtnis der Deutschen.

### Wörtlich genommen

Als der englische Admiral Horatio Nelson noch Schiffskapitän war, stand er im Rufe eines sehr strengen Kommandanten, der verlangte, daß seine Befehle buchstäblich ausgeführt wurden. So sandte er eines Tages einen jungen Offizier mit bestimmten Aufträgen an Land. Doch führte dieser die ihm erteilte Instruktion in etwas abweichender Art aus. Da der Auftrag ziemlich wichtig gewesen war, fanzelte Nelson ihn gehörig ab und erklärte zum Schluß: „Wenn Sie wieder einen Befehl erhalten, Sir, dann tun Sie nur, was Ihnen

## Abendfrieden

De lute Dag wurr stiller,  
An't Meer verjunkt de lejde Strahl,  
En Leverte sien Triller  
Berklung. De Abend leet sük daal.

De Wind harr sük verstopen  
An bleen de heele Dag verloor,  
Nu jangt he sacht an't lopen,  
Mit open Mund wall dör dat Roorn.

En Boom steit in dat Swiegen  
An weet van Sang un Klang neet mehr,  
Dat Rüst bloot up sien Twiegen  
Drimt as en Weege hen un her.

All Land duukt deep in Freden,  
An 'n Hemel treekt de bliede Maa,  
Un Koendkloeden bedden —  
De möe Welt will slapen gahn.

Job. Fr. Dirks.

gelagt wird, nicht einen Strich mehr und einen Strich weniger!

Der Offizier grüßte stramm und ließ sich die Worte gelagt sein. Ein paar Tage später ließ ihn Nelson abermals rufen und sagte ihm:

„Sie fahren sofort an Land, Sir, und begeben sich nach dem Postbüro. Sehen Sie, ob dort ein Paket für mich liegt!“

„Sehr wohl, Kapitän!“

Der Offizier bestieg das Boot und fuhr an Land. Als er zurückkam, meldete er sich bei Nelson, und dieser fragte: „Nun, war ein Paket für mich da?“

„Ja wohl, Kapitän!“ erklärte der Offizier.

„Nun, dann geben Sie es her! Haben Sie es nicht mitgebracht?“

„Nein, Kapitän!“

„Ja, zum Teufel, warum denn nicht?“

„Weil ich dazu keinen Befehl hatte!“

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen das Paket holen!“

„Verzeihung, Kapitän, Sie haben mir gesagt, ich solle nachsehen, ob im Postbüro ein Paket für Sie liegt, und ich habe diesen Befehl buchstäblich ausgeführt, denn nach Ihren eigenen Worten sollte ich ja keinen Strich mehr oder weniger tun als mir aufgetragen wurde.“

Nelson, der sich mit seinen eigenen Waffen geschlagen sah, biß sich auf die Lippen, sagte kein Wort, betraute jedoch von dieser Zeit an einen anderen Offizier mit seinen Aufträgen.

## Die Schule der Dollarprinzessinnen

Am Rande der amerikanischen Stadt Boston befindet sich das Wellesley College, die „Hochschule der Dollarprinzessinnen“. Keine Lehranstalt in einem monarchistisch regierten Lande könnte exklusiver und mehr von Kastengeist beherzigt sein als diese Frauenuniversität im demokratischen Amerika. Hier haben nur die Sprößlinge der „oberen Zehntausend“ Zutritt, meistens werden die Schülerinnen bereits mit dem sechsten Lebensjahr für ihr späteres Studium hier angemeldet, damit sie bestimmt einen Platz erhalten.

Das Wellesley College hat Tradition, denn es besteht schon — man muß hier mit amerikanischen Begriffen rechnen! — seit dem Jahre 1875. Heute leben hier nahezu zehntausend junge Mädchen, deren Väter durchweg Dollarmagnaten sind, in einer eigenen Stadt, die an Luxus kaum zu übertreffen ist. Die College-Girls, die hier zumeist dem Studium der Rechtswissenschaft obliegen, haben ihre eigenen Wohnhäuser und Klubsräume, aber auch ihr eigenes Theater, drei Kinos, einen Tanzpalast und eine Kirche. Der Aufenthalt in dieser Universität kostet ohne Lehrgeld mindestens fünftausend Dollar im Jahr. Die jungen Mädchen haben auch ihre eigene Kleidung, in den ersten Semestern sind sie weiß gekleidet, später tragen sie dunkelblaue Kleider, und im letzten Semester haben sie das Recht, die „Doktorentoga“ und das Barett zu tragen.

Um dem kostspieligen Aufwand der Girls vom Wellesley College etwas vorzubeugen, hat die Leitung der Hochschule vor einiger Zeit verfügt, daß nur Studentinnen der höheren Semester ihr eigenes Auto haben dürfen, während die Juniorinnen zu Fuß gehen sollen. Der oberste Grundsatz in den Mauern des Wellesley College, das äußerlich einer mächtigen Burg gleicht, heißt „Lebensfreude“. Darum nimmt hier auch der Hauptteil des Unterrichts die sportliche Erziehung ein. Der beliebteste Sport ist das Bogenschießen, eine typische Unter-

haltung der modernen Amerikanerin. Alljährlich wird unter großer Teilnahme die „Schönenkönigin“ von Wellesley College ermittelt, deren Bild in allen Zeitungen der amerikanischen Presse erscheint.

Boston ist an sich Amerikas berühmteste Schulstadt, denn hier befindet sich auch die bekannte Harvard-Universität, die nach dem Muster des englischen Cambridge gegründet wurde. Die Harvard-Universität steht freilich jedermann offen, und darum ist sie bei den Millionärstöchtern nicht sonderlich beliebt. So wurde Wellesley College erbaut als Institut für die Sprößlinge der amerikanischen Hochfinanz, die gerne unter sich sein wollen.

Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Segnungen der Bankkonten, deren sich die Väter der Studentinnen erfreuen, im Geschäftsleben dieser eigenartigen Universität auswirken. So werden die Bornehmtheit und Reichhaltigkeit der Auslagen in den Geschäftstragen von den elegantesten Schaufenstern der Weltstädte dieses und jenseits des großen Teiches nicht übertroffen. Und auch die Kinopaläste strotzen von einem Prunk, der schwer zu überbieten ist, wobei allerdings die drei Lichtspieltheater der Universitätstadt die höchsten Eintrittspreise aller Kinos der USA. haben.

### Ausgetrocknete Haut wird leicht faltig.

Darum stets vorbeugen durch Einreiben mit Nivea-Creme oder -Aufsöl. Beide machen die Haut geschmeidig, kräftigen sie und geben ihr natürliche Bräunung.



### Die „hohe“ Nationalhymne

Präsident Roosevelt ist als letzte Instanz zur Beurteilung eines Streitgesuches angerufen worden, der um die amerikanische Nationalhymne enthanden ist. Während das älteste Nationallied der Vereinigten Staaten der „Yankee Doodle“ ist, hat man seit dem Jahre 1931 das Lied „The Star Spangled Banner“ (Das Sternbanner) als offizielle Nationalhymne eingeführt. Das von John Stafford Smith vertonte Lied verlangt jedoch eine gewisse Stimmhöhe, die nicht jedermann besitzt. So kommt es vor, daß die Nationalhymne bei feierlichen Anlässen mitunter zu einem nicht gerade melodischen Kreiseln wird, weil viele Stimmen sich vergebens bemühen, die vorgeschriebene Höhe zu erreichen. Nun will man diese Schwierigkeiten abschaffen und die Nationalhymne musikalisch so umgestalten, daß sie leichter zu singen ist. Damit ist aber eine Gruppe von bekannten amerikanischen Komponisten, die sich zu einer Kampfgemeinschaft gegen die Veränderung der Nationalhymne zusammengeschlossen hat, ganz und gar nicht einverstanden. Nun hat man die Entscheidung dieser nationalen musikalischen Angelegenheit in die Hände des Staatsoberhauptes gelegt, das selbst ein stimmungsvoller Sänger ist und die Streitfrage sicherlich sachmännlich klären wird.

### 37 Millionen Telephone gibt es auf der Welt

Nach einer soeben erschienenen Statistik der „American Telephone and Telegraph Company“ sind gegenwärtig auf der ganzen Welt 37 098 084 Telephone in Betrieb. Diese Ziffer wurde auf Grund der Angaben, die die Postverwaltungen der einzelnen Länder gemacht haben, zusammengestellt. Unter den einzelnen Staaten stehen die USA. natürlich an führender Stelle, nachdem in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 19,5 Millionen Telephone in Betrieb sind. Aber schon an zweiter Stelle folgt Deutschland, das nach den Angaben dieser Statistik 3 431 074 Telephone besitzt. Erst in weitem Abstand kommen Großbritannien mit 2,8 Millionen, Frankreich mit 1,5 Millionen, Kanada mit 1,3 Millionen und Japan mit 1,2 Millionen Fernsprechanlagen. Die Stadt mit den meisten Telephoneteilnehmern ist Newyork, wo über 1,5

Millionen Fernsprechanschlüsse bestehen. Damit hat Newyork mehr Fernsprecher als beispielsweise ganz Frankreich, Kanada oder Japan. Interessant ist auch noch die Feststellung, daß Indien, China und Rußland zusammen, drei Länder, die die Hälfte der Menschheit beherbergen, nur Dreiviertel der Telephoneanschlüsse aufzuweisen haben, die die Stadt Newyork besitzt.

### Der preisgekrönte Wih

Der folgende Wih wurde unlängst wegen seiner typisch amerikanischen Kürze preisgekrönt: Eveline Paxter erhält von ihrem Bruder, der ihren Gatten auf eine Jagdreife nach Afrika begleitete, ein Telegramm: „Bob Tigerjagd verunglückt.“ — Sie drahtet zurück: „Sofort Leichnam senden!“ Nach zehn Tagen kommt eine Kiste. Inhalt: Tiger. Eveline drahtet: „Trotzdem, nicht Tiger, Bob senden!“ — Antwort: „Bob im Tiger.“

### Romeo und Julia im Löwentafel

Es vor wenigen Tagen ist im Münchener Tierpark Hellabrunn eine Löwin aus Afrika eingetroffen, deren Erwerb eine interessante Vorgeschichte hat. Ein italienischer Unteroffizier, der an dem Abessinienfeldzug teilnahm, fand eines Tages auf dem Vormarsch ein kleines, hilfloses Löwentafel. Er nahm sich seiner an und schlepte es die ganze Zeit auf dem Tornister mit. Bald war die Löwin im ganzen Frontabschnitt bekannt. Jeden Angriff, jede große Schlacht erlebte die kleine Julia mit, wie sie von ihrem Herren getauft worden war. Der italienische Unteroffizier nahm die Löwin, als er aus Abessinien nach Italien heimkehrte, mit auf seinen Bauernhof, wo sie ihm aber jetzt zu groß geworden ist.

Nunmehr hat der Münchener Tierpark den abessinischen Findling erworben. Die Löwendame und abessinische Kriegsteilnehmerin Julia mit ihrer bewegten Vergangenheit ist dem ostafrikanischen Romeo zugesellt worden. Mit beiden will man in Hellabrunn später eine Löwenzucht und eine neue Linie der Wüstentöchter des berühmten Münchener Tierparks begründen. Schon jetzt haben Romeo und Julia, die beiden afrikanischen „Königskinder“ aus Aethiopien und dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Freundschaft miteinander geschlossen.

### Hunde als Schatzgräber

Ein Diener, der die Hunde im Park seines Herrn in Gwernysed in England spazieren führte, bemerkte plötzlich, daß einer der Hunde zurückgeblieben war und unter einem alten Baume zu graben begann. Der Diener, der zu ihm zurückkehrte, als der Hund auf sein Rufen nicht hörte, fand eine goldene Halskette. Er wußte sofort, daß diese zu den Schmudsachen gehörte, die voriges Jahr seiner Herrin aus dem Schlafzimmer gestohlen waren. Er grub an dem gleichen Platz weiter und brachte Schmudsachen im Werte von etwa 100 000 Mark ans Tageslicht. — Der Hund eines australischen Kaninchenjägers hat einmal einen Beutel ausgegraben, der über zehntausend Gramm Goldstaub enthielt. Der Beutel muß lange Zeit vergraben gewesen sein, denn dort in der Nachbarschaft war seit 1870 kein Gold mehr gegraben worden. — Ein Terrier in der Grafschaft Roscommon in England fand in einem Kaninchenloch einen wirklichen Schatz, bestehend aus viertausend Pfund in Banknoten, fünfzig Pfund in Gold und außerdem wertvolle Papieren. Man nimmt an, daß dieses Geld aus einem vor einem halben Jahrhundert begangenen Raub herrührt.

### Teufelsmuff

Ein altes Wort besagt: „Mädchen, die pfeifen, und Hennen, die krähen, soll man bejäten die Hälse umdrehn“, und in gleicher Weise gilt das Pfeifen in vielen Ländern nicht nur für ungezogen, sondern für unglückbringend. Die sehr abergläubigen Mohammedaner sehen das Pfeifen als die „Musik des Teufels“ an, und die Isländer betrachten es als eine Gotteslästerung. Bergleute hüten sich, in der Grube zu pfeifen, weil sie fürchten, dadurch ein Unglück heraufzubeschwören, und nach altem Schauspielerglauben fällt ein Stück durch, wenn in der Garderobe der Schauspielerin, die die Hauptrolle spielt, jemand pfeift. Andererseits findet man auch den Glauben, daß der Pfeifton Geister und Dämonen zu bannen vermag, wie ja auch Schlangenbeschwörer auf einer Flöte oder Pfeife spielen.

Händel war einst in London Gast eines Lords, der dem als Weinfeinler bekannten Komponisten das Beste seines Kellers vorsetzen ließ. „Wie gefällt Ihnen dieser Wein?“ fragte der Lord. „Ich finde, er ist bezaubernd wie ein Oratorium von Händel.“

„Dann lassen Sie mehr bringen“, meinte Händel freudestrahlend, „denn bei einem Oratorium ist ein großer Chor unentbehrlich.“

### Die Uhr

Heim, der berühmte Berliner Arzt, war einst zu einer Gesellschaft geladen, bei der die Dame des Hauses sich den etwas eigenartigen Scherz erlaubte, alle Gäste zu hänseln. Man blieb stille, Heim aber stand auf und meinte: „Gnädige Frau, ich gleiche gewissermaßen einer Uhr!“ — „So“, lächelte da die Dame spöttisch, „dann müssen Sie ja auch tick-tack machen können.“ — „Das nun gerade nicht“, erwiderte Heim, „aber wenn eine Uhr aufgezo-gen wird, dann geht sie. Das tue ich auch. Guten Abend.“ Sprach's und verschwand!

### Zurechtgewiesen

Die Gattin des Fürsten Hardenberg, der unter Friedrich Wilhelm III. Staatskanzler war, entstammte einer Kaufmannsfamilie. Als sie zum ersten Male bei einer Hofgesellschaft erschien, konnte einer der „vornehmen Herren“ es nicht unterlassen, ihr das vorzuhalten. „Sagen Sie, Frau von Hardenberg“, näselte die Schranze, „womit handelt denn eigentlich Ihr Vater?“ — „Stets mit Takt und Ueberlegung“, war die ruhige Antwort. Und von Stunde an begegnete man der Gattin des Kanzlers mit gebührender Hochachtung.

### Ein wackerer Wort

Als der Große Kurfürst einmal danach gefragt wurde, weshalb seine Brandenburger Regimenter so sehr an ihm hingen und alles für ihn errühen, meinte er: „Son mir hören die Leute niemals Gehr voran!, sondern immer nur: Folgt mir nach!“

### Der große Gegner

Friedrich der Große traf lange nach dem Siebenjährigen Kriege an der Tafel Josephs II. mit seinem ehemaligen großen Gegenpieler, dem General Laudon, zusammen. Der General hatte sich ehrfurchtsvoll in einiger Entfernung vor dem großen König niedergelassen. Friedrich ging hin zu ihm, nahm ihn bei der Hand und führte ihn an den Tischplatz zu seiner Linken mit den Worten: „Herr Feldmarschall, Männer Ihres Schlages habe ich lieber neben mir als gegenüber!“

Franz Liszt gab einmal ein Konzert am Hof von Petersburg, dem auch der Zar und seine Umgebung beimohnten. Während er spielte, unterhielt sich der Kaiser laut mit seinem Nachbarn, so daß Liszt plötzlich sein Spiel abbrach und bewegungslos sitzen blieb. Eine peinliche Pause entstand, die schließlich auch dem Zaren auffiel. „Was gibt es, Meister?“ erkundigte sich der Monarch erstaunt. Liszt erwiderte mit ironischem Unterton: „Wo mein Kaiser spricht, muß ich schweigen!“

### Humor des Auslandes

Smitt ist ein sehr zerstreuter und vergeßlicher Mensch. Kürzlich hat er geheiratet. Als er nun nach der Trauung am Arm seiner Gattin die Stufen, die zur Hochzeitskirche führen, hinabsteigt, holt er plötzlich ein Taschentuch hervor und macht einen Knoten hinein.

„Was machst du denn da“, erkundigt sich die Jungvermählte. „Ach Lieblich“, erklärt Smitt, „ich hab' mir nur rasch einen Knoten gemacht, damit ich nicht vergeße, daß ich nun verheiratet bin!“ (Corr. del Dominica).

„Da hat uns einer von unseren Kunden 500 Mark zuviel dazugelassen“, erzählt Weisengrund seinem Sojus. „Aber, damit du siehst, daß ich ein ehrlicher Mensch bin, Rosenbaum...“, wollen wir doch die 500 Emmchen einfach teilen!“ (31 Federe, Rom).

täuschen, daß du in deinem Zimmer bist? Ungefähr das, was die Polizei ein Mißb nennt?“

Pawy sieht etwas verwundert auf. „Unheimlich treffend ausgedrückt, Mops. Du fängst allmählich an, mir zu imponieren!“

„Laß doch deine Witze“, wehrt der andere verlegen ab. „Wer soll denn glauben, daß du heute nacht zu Hause bist?“

„Die Erbkens, meine Wirtsleute. Bersteh mich recht, Mops, sie sollen also unter allen Umständen fest daran glauben, daß ich die ganze Nacht zu Hause bin.“ (Fortsetzung folgt.)

## Hann Sichelstiel, der Türmer

Historische Skizze von Chr. M. Kopp

Als am 28. April 1628 der Türmer Hann Sichelstiel auf dem Kirchturm in Bruck das Lufentret vom Ausguck nahm und wie ein Schießhund die Gegend absuchte, ob die Luft rein sei, sah er unweit von Eltersdorf ein Fährlein Reiter aus dem Wald sprengen.

Darüber kam er in Aufregung, denn es war eine lutherische Zeit, der Schwed und die Kaiserlichen im Land, wo jeder gerupft wurde, der nicht dem anderen an die Gurgel sprang.

Er verfolgte darum auch mit biesterigen Augen ihren Ritt und blies dann, als er sah, daß sie Bruck anhielten, kräftig ins Horn. Einen richtigen Brüller gab das von sich, einen Blöter, der drunten den Bürgern so ins Gedärm fuhr, daß sie aus den Häusern stürzten und auf dem Marktplatz zur Luft hinausschrien, was es denn gäbe. Aber Hann hörte sie nicht, war ihm doch eine verfluchte Wut ins Maul gelaufen, die ihn immerzu bläsen ließ.

Weil jedweder aber noch den Tag in Erinnerung hatte, wo die Kaiserlichen in den Markgräflichen Häusern großen Schaden getan, darum rannten alle in die Kirche, Männlein wie Weiblein, Mägdlein wie Buben. Auch Kuselmann, der Pfarrherr, tat also. In Hemd und Hose kam er angerannt.

Mittlerweise waren aber auch die Reiter näher gekommen und ritten jetzt in dem Augenblick ins Dorf ein, als Kuselmann das Schmiedeeisene Tor ins Schloß warf.

Schweden waren es, Hünen von Männern, mit einer Brust unter dem Wederwams, die dem Teufel Trost bot. Und weil der Türmer Hann zu dem von ihnen gefahnen Papistischen gehörte, ließ ihm eine Grieselhaut an.

Und so sah er, wie die Schwedischen zum Pfarrhof sprengten, voran ein blutjunger Cornet, der quer vor der Brust eine goldene Schärpe trug. Er hörte auch, wie sie drunten den Türklöppel anwarfen und dazu brüllten: „Aufgemacht! Oder der rote Fahn fliegt auf das Dach!“ Gleichzeitig gewahrte er auch noch, wie des Pfarrherrn holdseliges Bäslein, das im Garten unter dem Weichsel-

baum weiße Halsföhlein wusch, den Kopf hob, dann den Laugentopf im Stich ließ und aufmachen ging.

Dessenwegen streckte er auch den Kopf vollends durch den Ausguck, daß ihm ja nichts entgehe.

So sah er weiter, wie sich der junge Cornet, der vor dem so unflug brüllte, im Sattel ganz artig vor der Jungfer verbeugte, sie selber noch artiger kniende, der Schwede schließlich vom Roß sprang, die Jungfer beim Gürtelband nahm und küßte, und zwar just auf den Mund.

Dann hörte er auch noch, wie der Cornet laut und lustig Wein forderte, und schließlich sah er noch, wie die Jungfer eifertig davonlief, nach geraumer Zeit Krug und Kelch brachte und jedem einen Trunk reichte, sah, wie der Cornet endlich den Kelch ins Wams schob, nachmals die Jungfer küßte und dann mit dem Gaul davonstob.

Mehr hörte und sah er nicht, denn mit einem Male war es ihm, als hätte ihn eine Turmdohle angepickt, mitten ins Hirn gepickt.

In Wirklichkeit hatte ihn aber ein Schwede angeschossen, mitten vor den Kopf geschossen, einfach totgeschossen.

Somit wäre eigentlich das Gesichtlein aus, aber wir wollen dennoch weiterfahren und vor allem noch berichten, was der Chronist darüber zu sagen weiß.

Der Chronist war Kuselmann. Er schrieb, nachdem die Schweden fort waren, Hann tot aufgefunden wurde und das Bäslein, trotz des Leides, das über den Ort gekommen, immerzu schäfernde Viehlein sang, ins Kirchenbuch.

Heute, am 28. April 1628, feynden Schweden allhier gewesen. Sie haben übel gehauhet. Seynd auch mit Gewalt ins Pfarrhaus gebrochen, wo sie geraubt und gestohlen, meyn Bäslein in Geisteswirrnis gebracht und das Kelchlein, so man bey Kranken pflegt zu brauchen, mitgenommen haben. Desgleichen wurde Hann Sichelstiel, der auf der Lug gelegen und durch Hornstoch ihr Nahen fundetan, durch Muskelstich ausgelöscht. Ach, Goti sei uns gnädig und laß sie ihrer gerechten Straß nicht entgehen!“

(Nachdruck verboten.)

„Wer weiß! Die alte Dame kann einen Narren an ihm getroffen haben. Oder sie hat Mitleid mit ihm gehabt, mit dem einzigen aus der Verwandtschaft, der das Geld nötig hat. Na, was sollen wir uns darüber jetzt den Kopf zerbrechen. Wir brauchen nur die Dänen zu ersuchen, mit einem der Photos unseres „Alfred“ zu Frau Beck zu gehen und festzustellen, ob das Bild ihren Sohn darstellt. Dann haben wir ihn. Und — übermorgen findet in Kopenhagen beim Notar Bertelsen die Testamentseröffnung statt. Ergibt sich dabei etwa, daß Morten Beck im Falle des vorzeitigen Ablebens der Schweftern Holm von der Erblasserin bedacht ist, dann...“

„Dann hätte er nicht nur die Graziella, sondern auch Frau Nerger beiseitegeschaffen müssen, um in den Genuß der Erbschaft zu treten“, vollendet Henneberg etwas ironisch, da er glaubt, daß sein Chef sich ausnahmsweise mal in seiner Kombination vergaloppiert hat. Dr. Dyfke aber macht ein sehr ernstes Gesicht.

„Sehr richtig, Henneberg. Und wenn er erst so weit gegangen ist, einen Mord auf sein Gewissen zu laden, wird er alles daransetzen, sein Ziel zu erreichen, das heißt, auch den zweiten Mord auszuführen. Geden Sie mich nicht so verdukt an, lieber Henneberg. Es ist vielleicht Unfug, aber ich kann den Gedanken nicht von der Hand weisen, daß Frau Nerger von dieser Seite eine akute Gefahr droht.“

„Sie meinen, daß Morten Beck, oder wie er sonst heißt, sich also doch in Deutschland aufhält, Herr Kommissar?“

„Wäre nicht unmöglich, da die Kopenhagener seinen derzeitigen Aufenthalt nicht kennen. Ich möchte vorsichtshalber die kleine Frau doch ein bißchen unter die Fittiche nehmen. Vorher aber will ich sie nochmal fragen...“ Dr. Dyfke hat schon nach dem Fernsprecher gelangt und gewöhnt.

„Hier Dyfke. Bitten Sie doch mal die gnädige Frau an den Apparat. — Was erzählen Sie da? Verreißt? Vor zwei Stunden abgefahren? Nach Kopenhagen? So, ja. Danke.“ Den Hörer hinlegend, überlegt Dr. Dyfke angestrengt. Was kann das bedeuten? Hat Frau Nerger sich doch anders besonnen? Oder...?

„Wenn einer darüber Bescheid weiß, dann ist es König“, denkt der Kommissar und läßt sich mit der Staatsanwaltschaft verbinden. Der Altesor König hat Vortag beim Oberstaatsanwalt. Wird aber in einer Stunde wieder in seinem Büro sein.

Dr. Dyfke nimmt inzwischen andere Arbeiten vor, aber heute muß er sich zwingen, seine Gedanken beisammenzuhalten. Sie laufen immer wieder zu Frau Nerger zurück.

Eine Stunde später ruft Werner König an.

„Sie wollten mich sprechen, Dr. Dyfke?“

„Nur eine Frage. Wissen Sie, daß Frau Nerger heute nach Kopenhagen gereist ist?“

„Ich habe sie sogar selbst heute früh zum Stettiner Bahnhof gebracht.“ Die Antwort klingt fröhlich. „Um 8,44 Uhr ist sie abgefahren.“

„So, so! So viel ich weiß, wollte sie doch hierbleiben?“

„Ganz recht. Aber gestern hat das Büro des Notars Bertelsen bei ihr angerufen und ihr mitgeteilt, daß ihre Anwesenheit bei der Testamentseröffnung unbedingt nötig sei.“

„Aha. Darum also. Besten Dank, Herr König. Nein, sonst ist nichts.“

Dyfke hat kaum den Hörer hingelegt, als er schon an dem zweiten Apparat dreht und sich mit der Zentrale verbindet.

„Zimmer 218, Dyfke. Fräulein, ein dringendes Ferngespräch mit Kopenhagen. Notar Bertelsen. Von 8711.“

Eine Stunde später tritt Werner König in das Dienstzimmer. „Zur Stelle, Dr. Dyfke. Was ist denn los?“

„Der Teufel ist los“, gibt der Kommissar zurück. „Ich habe Sie gebeten, sofort herzukommen, weil die Mordtatsache Holm (eben in ein kritisches Stadium getreten ist. Vor allem: Wissen Sie ganz genau, daß Frau Nerger aus Kopenhagen die Nachricht erhielt, sie müsse bei der Testamentseröffnung zugegen sein?“

Werner sieht erstaunt auf. „Jawohl. Sie rief mich schon gestern abend an und sagte mir das.“

„Was, Herr König? Bitte, genau.“

„Frau Nerger sagte mir, sie sei vom Büro des Notars angerufen worden. Man habe ihr mitgeteilt, daß sie unbedingt übermorgen vormittag 11 Uhr im Büro sein müsse. Sie hat ausdrücklich gefragt, ob das denn unbedingt notwendig sei, und erhielt zur Antwort, es gehe leider nicht anders. Darauf hat sie zugelangt, daß sie heute abfahren, also bereits heute abend in Kopenhagen eintreffen werde.“

„Ich habe vor zehn Minuten fernmündlich mit dem Notar Bertelsen gesprochen“, sagt Dr. Dyfke ernst. „Er weiß von nichts.“

„Wie soll ich das verstehen, Dr. Dyfke?“

„Passen Sie auf, lieber Freund. Also ich habe den Notar gefragt, wieso denn Frau Nerger nun auf einmal doch nach Kopenhagen müsse. Er hatte mir nämlich vor acht Tagen mitgeteilt, daß ihre Gegenwart nicht erforderlich sei. Notar Bertelsen erklärte, als ich ihm den Sachverhalt mitteilte, sehr energisch, daß er von der ganzen Geschichte gar nichts wisse. Weder er noch jemand von seinem Personal habe bei Frau Nerger angerufen. Er hat auch keine Ahnung davon, daß sie nach Kopenhagen kommt.“

„Das ist ja — sonderbar!“

„Da ich absolut keinen Grund habe, die Angaben des Notars in Zweifel zu ziehen“, fährt Dyfke mit Nachdruck fort, „so stelle ich fest, daß Frau Nerger durch den fingierten Anruf eines Dritten zu der Reise nach Kopenhagen — verlockt worden ist. Haben Sie eine Ahnung, wo Frau Nerger in Kopenhagen absteigen will?“

„Im Hotel Terminus“, sagt Werner, bestürzt von dem grimmigen Ernst in Dyfkes Stimme. „Sie sagte mir, der Notar habe bereits dort Zimmer für sie bestellt.“

„Die Sache ist richtig!“ Dr. Dyfke greift nach einem Telegammformular, wirft es aber wieder hin. „Ne, das bespreche ich lieber persönlich mit meinem alten Freund und Kollegen Haatonson! Wollen gleich nochmal Kopenhagen anrufen. Inzwischen aber, lieber Herr König, suchen Sie Ihren Herrn Vorgesetzten zu erwischen und bitten Sie um Urlaub. Ich möchte mich revanchieren, denn ohne Sie hätte ich wahrscheinlich von der ganzen Erbschaftsgeschichte gar keinen Wind bekommen, oder doch — zu spät. Darum will ich nett sein und Sie zu einem Flug nach Kopenhagen einladen.“

Werner König steht den Kommissar unsicher an. „Sehr liebenswürdig, Dr. Dyfke, aber — was soll ich dort?“

„Mithelfen. Frau Jenny Nerger zu beschützen!“ Dr. Dyfke erhebt sich und drängt förmlich den jungen Altesor zur Tür. „Alles Weitere erkläre ich Ihnen nachher — unterwegs. Versehen Sie sich nur mit dem Nötigsten. In einer Stunde starten wir!“

„Hallo, Mops!“

„Guten Tag, Pawy. Du läßt mich warten, das muß man sagen!“

Zwei junge Männer, ihrem Neuhären nach zu der großen Kategorie der Kontoristen und kaufmännischen Angestellten gehörend, begrüßen sich in einer kleinen Wirtschaft des Stadtteils Christianshavn. Es ist etwa um die zweite Mittagsstunde jenes Tages, an dem Frau Jenny die Reise nach Kopenhagen angetreten hat.

# Leistungssteigerung des Emdener Hafens

## Die neuen Erweiterungsbauten

In der Sondernummer der Deutschen Schiffszeitung „Hansa“, „Der Seehafen Emden“, schreibt Regierungsbaurat Behrens, Emden, unter obiger Überschrift u. a. folgendes:

Die Seehäfen Stettin, Bremen und Emden weisen im Jahre 1937 eine seewärtige Ein- und Ausfuhr von rund 8 Millionen Tonnen auf. Der Verkehr des Emdener Hafens ist vorwiegend Massengut, Kohle in der Ausfuhr und Eisenerz in der Einfuhr. Von 1932—1936 hat sich der Verkehr von 3,4 Millionen Tonnen auf 7,87 Millionen Tonnen, d. h. um 4,4 Millionen Tonnen oder im Durchschnitt der Jahre um rund 1,1 Millionen Tonnen pro Jahr gehoben. 1937 steigerte sich der Verkehr nur um rund 150 000 Tonnen gegenüber 1936, da durch fast zweimonatige Sperre des Dortmund-Ems-Kanals rund 800 000 Tonnen in Emden nicht gelöscht oder geladen werden konnten.

Von den rund 8 Millionen Tonnen Umschlag entfallen auf die seewärtige Ausfuhr rund 4,1 Millionen Tonnen Kohle und auf die seewärtige Einfuhr rund 3,7 Millionen Tonnen Erz. Der Güterumschlag findet zu 56 Prozent an der 760 Meter langen Ufermauer des Erzkaies, zu 13 Prozent in dem mit der Ems in unmittelbarer Verbindung stehenden Außenhafen und zu 22 Prozent in freiem Wasser durch Schwimmfräne, durch eigenes Ladegerüst und durch Getreideheber statt. Ein Dampfer mit 6000 Tonnen Erz wird in etwa 12—13 Stunden gelöscht und in etwa 14—15 Stunden mit Feinkohle beladen. Für kürzere Zeit erreicht eine einzelne Brücke in Erz Stundenleistung von 600—700 Tonnen. Reformmonat im Hafenumschlag war August 1937 mit 941 000 Tonnen.

Vom Dortmund-Ems-Kanal kamen 1936 rund 4900 beladene Schiffe mit rund 3,26 Millionen Tonnen Gütern; zum Dortmund-Ems-Kanal gingen rund 4800 beladene Schiffe mit rund 3,02 Millionen Tonnen Gütern. Im Jahresdurchschnitt war also jedes der Dortmund-Ems-Kanal-Schiffe mit 665 Tonnen Gütern beladen, eine außerordentlich hohe Zahl, die besonders zeigt, wie günstig Emdens Verbindung zum Binnenland ist. Insgesamt leistete 1936 der Dortmund-Ems-Kanal bis Emden 15 852 Schiffe mit rund 8,98 Millionen Tonnen Tragfähigkeit und rund 6,28 Millionen Tonnen Gütern. Einem Gesamtbinnenverkehr von rund 6,36 Millionen Tonnen in 1936 stand eine Eisenbahn- und -abfuhr von 1,84 Millionen Tonnen Gütern gegenüber, also ein Verhältnis von 77,6:22,4 in 1937, bei fast zweimonatiger Sperre des Dortmund-Ems-Kanals, waren die entsprechenden Zahlen: Gesamtbinnenverkehr: 5,80 Millionen Tonnen, Eisenbahn: 2,45 Millionen Tonnen, Verhältnis 70:30. So ist mit zunehmendem Umschlag und durch die Ausnahmetarife der Eisenbahngüterverkehr stark angewachsen, während er bis 1931 nur eine untergeordnete Rolle spielte. Von dem Dortmund-Ems-Kanalverkehr gingen 1936 18 Prozent der Güter durch das Endstück des Dortmund-Ems-Kanals, durch die Vossjumer Schleuse, während 82 Prozent der Güter die Seeschleuse benutzten.

Dem stark anwachsenden Verkehr mußten die Umschlagsmittel angepaßt werden. Neue Verladebrücken mit 15 Tonnen Tragkraft und Schwimmgreifer wurden beschafft, die vorhandenen Geräte verbessert und in ihrer Leistungsfähigkeit gesteigert. Der zunehmende Schiffsverkehr verlangt jedoch neue Uferstreifen und Wasserflächen.

Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals auf Verkehr von 1500-Tonnen-Schiffen, der Verkehr dieser größeren Schiffe im Hafen, die neue Einführung des Endstückes dieses Kanals in den Emdener Hafen und die Notwendigkeit leistungs-fähiger Eisenbahnanlagen bedingen zusammen mit dem bereits eingetretenen und künftig zu erwartenden Schiffszuwachs einen Hafenbauplan, der allen diesen Gesichtspunkten

Rechnung trägt. Gelände für Hafenerweiterungen steht in Emden in günstiger Lage und in größtem Ausmaße zur Verfügung. Die rund 400 Hektar große, unbebaute Halbinsel am Binnenhafen ermöglicht die Anlage von zwei großen 350 Meter breiten Hafendocks mit zwischengelegener Kaizunge. Binnenschiffe werden künftig durch die Schleuse der neuen Einfahrt des Dortmund-Ems-Kanals von Osten her in die Hafendocks einfahren. Seeschiffe gelangen durch die Seeschleuse von Westen her in die Hafendocks. Die Hafeneinfahrt zum Außenhafen und zur Seeschleuse wird dann von der großen Zahl von Schleppzügen vom Dortmund-Ems-Kanal befreit. Diese scharfe Trennung beider Verkehrsarten schafft klare und übersichtliche Verkehrsverhältnisse. Sie bedingt Liegeplätze für Binnenschiffe im Ostteil, für Seeschiffe im Westteil des Hafens. Zugleich bietet ein solch klar umrissener Bauplan jederzeit die Möglichkeit, den Ausbau des Hafens schnell mit verhältnismäßig geringen Mitteln einem gesteigerten Verkehrsbedürfnis anzupassen. Die in sechs Jahren von rund 80 000 Tonnen auf rund 1,3 Millionen Tonnen angewachsene Eisenbahnzufuhr von Kohle und Koks zwang zu klarer Entscheidung. Die schweren Erzverladebrücken konnten beim Kohleumschlag Bahn/Schiff nicht entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden.

Gegenüber dem Erzkaie, an der Nordseite des künftigen Beckens I, sind die neuen Anlagen des Kohlenkais im Bau mit 300 Meter langer Mauer, einem Kohlentipper, 2 Verladebrücken und den erforderlichen Gleisanlagen. Herbst 1939 soll die Neuanlage in Betrieb genommen werden. Von besonderer Bedeutung für Emden ist die für 1942 vorgesehene Vervollendung der Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals. Der bestehende Kanal ist 1899 in Betrieb genommen. Der vorhandene Querschnitt genügt für den Verkehr von 700-Tonnen-Schiffen. Die Straße nördlich Bergeshöhe mündet unterhalb Meppen in die von Meppen bis Herbrum kanalisierte Ems. Ingesamt sind von Bergeshöhe bis Herbrum 16 Staustufen. Unterhalb Herbrum wird die freie Ems benützt. Der Verkehr ist durch die große Zahl der Schleusen auf etwa 6,5 Millionen Tragfähigkeitstonnen = 5 Millionen Ladungstonnen begrenzt. Trotz dieser Beschränkung leistete der Kanal 1936 fast 9 Millionen Tragfähigkeitstonnen bei rund 6,28 Millionen Gütertonnen. Die Erweiterung soll künftig den Verkehr von 1500-Tonnen-Schiffen mit Abmessungen von 82 Meter Länge, 9,6 Meter Breite und 2,5 Meter Tiefgang ermöglichen. Von Dortmund bis Bergeshöhe kann dann ein Verkehr von 22,5 Millionen Ladungstonnen, nördlich Bergeshöhe ein Verkehr von 13,7 Mill. Ladungstonnen aufgenommen werden.

Aus der Haltung Hessele wird der neue Ems-Seitenkanal abgeleitet und erst von Papenburg ab die freie Ems benützt. Auf dieser Strecke werden künftig statt 11 nur noch 4 leistungsfähige Schleppzugschleusen zu durchfahren sein. Durch den Seitenkanal wird der Wasserweg um rund 16 Kilometer verkürzt. Die Fahrt wird somit zwischen Dortmund und Emden künftig durch die Verkürzung und Aufenthaltverminderung um 7 Schleusen um 1 Tag beschleunigt und damit erheblich verbilligt werden. Oberhalb Peckum verläßt die neue Einfahrt in den Emdener Hafen die Ems und führt in gerader Richtung durch eine Schleppzugschleuse mit großen beiderseitigen Vorhöfen in die Mittelachse des Beckens I. Am Ostende des Beckens I ist ein geräumiger Liegehafen für Kanalschiffe vorgesehen. Der großzügige Ausbau der Binnenwasserstraße mit Verdoppelung der bisherigen Leistungsfähigkeit schafft dem Emdener Hafen eine gewaltige Zukunftsmöglichkeit.

# Ab 1941 nur noch krebsfester Kartoffelbau

## Einheimisches Saatgut spart Devisen

Wenn wir heute in steigendem Maße bereits auf die Erfolge der Erzeugungsschlacht hinweisen können, so wird dabei meistens ein Gebietes nicht gedacht, das zweifellos einen entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung trägt: der Pflege und dem Einsatz hochwertiger deutscher Saatgutes.

Es wird nur allzu oft vergessen, daß Voraussetzung für höchste Ernten neben einer hohen Ackerkultur und einer guten Vorbereitung und Düngung des Bodens auch der richtige Einsatz von Saatgut ist. Es ist geradezu erschreckend, wenn man sich überlegt, in welcher unverantwortlichen Weise in früheren Jahrzehnten auf diesem Gebiete gehandelt worden ist. Obwohl von deutschen Pflanzengütern in jahrelanger Arbeit gesunde leistungsfähige Sorten geschaffen worden waren, die den Boden- und den Klimaverhältnissen Deutschlands angepaßt waren und hohe Erträge lieferten, wurde der deutsche Markt mit billigen ausländischen Erzeugnissen überschwemmt.

Der zunächst erzielte Vorteil bei dem billigen Einkauf wurde in der überragenden Zahl der Fälle bei der Ernte wieder zunichtegemacht, da mit den ausländischen Samenarten nur geringe Erfolge erzielt werden konnten. Das bedeutete nicht nur einen wirtschaftlichen Schaden für den einzelnen Bauern, sondern insgesamt gesehen auch eine schwere Belastung unserer Ernährungslage und damit der ganzen Volkswirtschaft.

In Erkenntnis der großen Bedeutung der einheimischen Zucht und Samengewinnung nahm aus diesem Grunde der Reichsnährstand mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nach der Machtübernahme planmäßig die Neuordnung dieses Gebietes in Angriff.

Der Reichsnährstand kann heute bereits auf eine Reihe großartiger Erfolge in dieser Arbeit zurückblicken. Zunächst hat die Mehrzeugung hochwertiger Saatgutes bedeutende Fortschritte gemacht. Es genügt in diesem Zusammenhang, darauf hinzuweisen, daß der Anteil anerkannter Saatgutes für Getreidearten, von dem noch im Jahre 1933 kaum ein Prozent zur Verfügung stand, heute bereits 10 bis 33 Prozent beträgt. Bei Kartoffeln umfaßt der Anteil heute schon 15 bis 20 Prozent.

Die Bedeutung dieser Vermehrung einheimischen Saatgutes kann man am besten erkennen, wenn man berücksichtigt, daß bereits eine einmalige Weitervermehrung dieses Saatgutes eine Menge erbringt, die den deutschen Gesamtbedarf sogar überschreitet.

Auf dem Gebiete der Rübenzucht, vor allem bei Zuckerrüben sind die deutschen Zuchtstätten zur Zeit schon imstande, nicht nur den einheimischen Bedarf zu decken, sondern darüber hinaus auch erhebliche Mengen von Hochzuchtgut für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen. Saatgutüberschüsse ergeben sich ebenfalls bei den wichtigsten Delmpflanzen, dem Raps und dem Rübensen.

Auch auf dem Gebiete der Futterpflanzen, auf dem Deutschland von jeher auf eine hohe Einfuhr von verschiedenen Saatgutarten angewiesen war, konnte eine entscheidende

Wendung herbeigeführt werden. Durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes hat der deutsche Futterpflanzenbau in den vergangenen Jahren einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß wir heute beispielsweise unseren Bedarf an Klees, Grassämereien (Reiderland!) und Futterleguminosen zu fünfzig Prozent aus deutscher Ernte zu decken vermögen. Dadurch ist es nicht nur möglich, große Mengen von Devisen einzusparen, sondern auch erhöhte Ernteerträge zu erzielen und damit die deutsche Ernährung in vermehrtem Maße sicherzustellen.

Durch die Kultivierung und Züchtung einheimischer Sämereien wird außerdem noch auf einem anderen Gebiete ein entscheidender Beitrag für die Erzeugungsschlacht geleistet. Dazu gehören die Erfolge, die die Resistenzzüchtung für sich verbuchen kann.

Gerade durch Krankheiten aller Art ist der gesamten landwirtschaftlichen Ernte oft ein großer Schaden zugefügt worden.

Es mag als abschreckendes Beispiel an die im Jahre 1916 durch Krautfäule verursachten Verluste erinnert werden, die zu dem Kohlrübenwinter des Jahres 1916/17 führten. Mit bestem Erfolg wird heute aus diesem Grunde der Anbau von Kartoffelsorten betrieben, die der Krautfäule gegenüber widerstandsfähig sind. Auch auf dem Gebiete der Züchtung krebsfester Sorten ist man so weit, daß durch die Umstellung des gesamten Kartoffelbaues ab 1941 der den Anbau gefährdende Kartoffelkrebs restlos ausgeschaltet werden kann.

Die Beispiele, die noch durch eine lange Reihe beliebig vermehrt werden könnten, beweisen am besten die große Bedeutung der Förderung und Entwicklung einheimischen Hochzucht-Saatgutes für eine erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht. Ohne bestes Saatgut keine Höchsterten!

### Neue Vorschriften für Speise-Frühartoffeln

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft in Nummer 38 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes vom 4. 7. 1938 eine Anordnung über Änderung der Gütevorschriften für Speise-Frühartoffeln veröffentlicht, die am 6. Juli 1938 in Kraft tritt. Bekanntlich weichen die Bestimmungen über Speise-Frühartoffeln von den sonstigen Vorschriften über Speisefrühartoffeln hinsichtlich der Größenfortierung ab. Die bisherigen Größenbestimmungen in den Kartoffel-Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes vom 20. 6. 1935 beflagten, daß bei einer Fortierung von Frühartoffeln eine Größenfortierung von 3,4 Zentimeter aufwärts nach dem größten Querdurchmesser gemessen gilt. Diese Bestimmung wurde verschärft ausgelegt, was durch die nunmehr gültige neue Vorschrift über die Größenfortierung der Speise-Frühartoffeln beseitigt ist.

Die neue Vorschrift schreibt folgende Größenfortierung vor: „bei runden Sorten von 3,4 Zentimeter aufwärts, nach dem größten Querdurchmesser gemessen, bei langen Sorten von 4/2 Zentimeter aufwärts, Längsdurchmesser gemessen“. Eine

## Für den 8. Juli:

Sonnenaufgang: 4.12 Uhr      Mondaufgang: 17.31 Uhr  
Sonnennuntergang: 21.02 Uhr      Monduntergang: 1.06 Uhr

### Hochwasser

| Ort               | 7.18 und 19.54 Uhr |
|-------------------|--------------------|
| Borkum            | 7.38 " 20.14 "     |
| Norderney         | 7.53 " 20.29 "     |
| Norddeich         | 8.08 " 20.44 "     |
| Leuchtschiff      | 8.18 " 20.54 "     |
| Neuharlingerhiesl | 8.21 " 20.57 "     |
| Benjerhiesl       | 8.25 " 21.01 "     |
| Greetsiel         | 8.30 " 21.06 "     |
| Wilhelmshaven     | 9.36 " 22.12 "     |
| Emden, Neßerland  | 8.58 " 21.34 "     |
| Leer, Hafen       | 10.14 " 22.50 "    |
| Weener            | 11.04 " 23.40 "    |
| Bestraudersehn    | 11.38 " — " "      |
| Papenburg         | 11.43 " — " "      |

### Gebentage

- 1531: Der Bildhauer Tilmann Riemenschneider in Würzburg gestorben.
- 1838: Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geboren (gestorben 1917).
- 1890: Der Präsident der Reichsarchivverwaltung Hanns Joch in Seerhausen in Sachsen gestorben.
- 1923: Der Großindustrielle, Gründer des Stahlwertverbandes, Adolf Kirdorf in München gestorben (geboren 1845).
- 1927: Der preussische General Max Hofmann in Bad Reichenhall gestorben (geboren 1869).

### Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland, Ostpreussische Inseln, Norderney, Dooetiel, Seegal, Schlußter, Tonnen verlegt. Tiefe, Lichtfeuer gelöscht. Frühere N.F.S. 38/2738, 38/1829. Angaben: 1. Es sind verlegt: a) die Leuchtfeuerungsstelle Dooetiel (Lfd. 2317) nach 53 Grad, 45 Min. 10,5 Sec. N.; 7 Grad 11 Min. 28 Sec. O.; b) die Seegaltonne N nach 53 Grad, 44 Min. 48 Sec. N.; 7 Grad 10 Min. 47 Sec. O.; c) die Leuchttonne E im Norderneer Seegal (Lfd. 2322) nach 53 Grad 42 Min. 59 Sec. N.; 7 Grad 7 Min. 46 Sec. O. 2. Das Schlichterfahrwasser hat sich weiter verschlechtert und verworfen, so daß die Richtfeuer gelöscht sind. Die Betonung bleibt im Interesse der Küstenfischer liegen. Die geringste Tiefe beträgt zur Zeit 1 Meter.

Das Wasserbauamt Emden meldet:

Ems fließt heute N 3 vertrieben. Erzstationen sind ausgelegt. Geogr. Lage: 53 Grad 37,8 Min. N.; 6 Grad 30,9 Min. O. Die schwarze Spitze heute N 3 im fließt ist vertrieben (vgl. N.F.S. 38 — 2845 —). Eine Erzstation wird nach Eintritt ruhiger Wetterlage ohne weitere Nachricht ausgelegt werden.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

#### Ausgabeort Bremen

Die für Mittwoch erwartete unbeständige, von Gewittern begleitete Wetterlage hat sich über unseren ganzen Bezirk bis in die Mittelgebirge hinein ausgebreitet. Da aber durch anhaltenden Luftdruckanstieg über Mitteleuropa ein Abwandern des Störungstermes nach Norden erfolgt, ist mit allmählichem Nachlassen der Schauerartigkeit zu rechnen. Der neue, vom Atlantik herankommende Tiefdruckkern zieht dagegen nach Südosten, was für uns voraussichtlich eine Schwächung des Luftdruckgefälles und damit eine weitere Abnahme der Schauerneigung bringen wird. Die Temperaturen werden jedoch nach wie vor unter Normal bleiben.

Aussichten für den 8. Juli 1938: Mäßige Winde aus Süd bis West, wieder bewölkt und Neigung zu Niederschlägen, noch meist kühl.

geringere Größenfortierung ist nur zulässig nach besonderer Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft. Als lange Sorten gelten die von der Sorten-Registrierstelle des Reichsnährstandes in ihren jährlichen Veröffentlichungen als solche bezeichneten Kartoffelsorten.

### Der Schulungsbrief für Juli

Der Schulungsbrief

Urlaub - Freizeit

Auflage 3 1/2 Millionen

Juli-Folge

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Zentralverlag

Der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP

Am Anfang des Juli-Schulungsbriefes steht das Führerwort, daß das Feiern von Festen nur dann einen Sinn hat, wenn die geleistete Arbeit vorangegangen ist. Deshalb könne die gegenwärtige Zeit, in deren Mittelpunkt Arbeit und Leistung stehen, auch wieder mit gutem Gewissen feste feiern. So wird dann auch in diesem Schulungsbrief Feiertag, Sonntag, Urlaubstag, ebenso wie die gesamte Freizeit eines Menschen, von der Grundlage der geleisteten Arbeit her betrachtet.

Feiertage haben ohne vorangegangene Arbeit keinen Sinn; sie dienen der Freude über das Geleistete, der Befriedung auf das Kommende. Abzulehnen sind deshalb jene Feiertage und Sonntagsauffassungen, die von der Voraussetzung ausgehen, daß der Sonntag nur dazu da ist, den Menschen in eine „andere Welt“ zu führen.

Veröffentlicht wird in diesem Zusammenhang ein bemerkenswerter Beitrag über das Recht auf Urlaub, in dem die gesamte einschlägige Rechtslage klargestellt ist. Reinhold Groß gibt eine Darstellung über die Feiertagsbezahlung. Reiches Bildmaterial und verständig unterhaltsame Erzählungen umrahmen die grundsätzlichen Beiträge dieser neuen Folge des Schulungsbriefes.

# Der große Augenblick

## Stimmungsbilder um einen Urlaubszug



Der Wagenmeister geht vor Abfahrt des Zuges alle Wagen noch einmal ab und macht sich Notizen über vielleicht zu beanstandende Mängel.

„Vorfreude ist die schönste Freude“, sagt ein altes Sprichwort, und bei kaum einer anderen Gelegenheit kann man sich mit größerem Recht darauf berufen als jetzt, zur herrlichen Ferienzeit! Welch glückliches Gefühl ist es doch, Wochen ungebundener Lebensfreude, sorglosen Herumtummelns und zufriedenen Ausspannens von der Arbeit eines langen Jahres vor sich zu wissen. Neue Gegenden der Heimat werden wir kennenlernen, vielleicht ein altes, vertrautes Plätzchen auffuchen, andere Menschen werden uns begegnen und uns einen Blick tun lassen in ihre Sitten und Gebräuche. Ob wir im Gebirge sind oder an der See, in der endlos weiten Heide wandern oder auf verschwiegenen Waldwegen gehen, ob wir die Schönheiten eines neuen Badeortes genießen oder auf Ostpreußens Seen fahren und an feinen Küsten keine Bernsteinstückchen suchen, überall werden tausend neue Eindrücke auf uns einströmen. Eindrücke, die uns immer wieder sagen, wie schön die Heimat ist. Reizvoll sind die Wochen, die der Erfüllung dieser Ferienidylle vorausgehen. Das Aussuchen des Zieles, das Hin und Her beim Planeschmieden, das Zurechtmachen der Ausrüstung, verbunden mit der

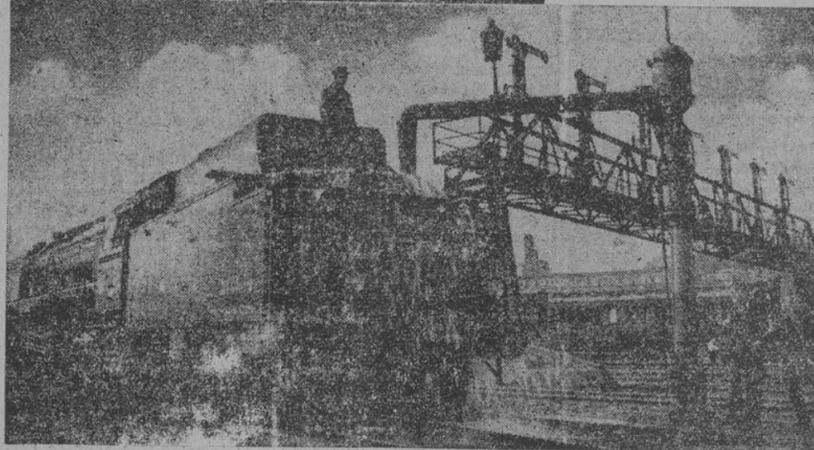
geheimnisvollen Aufregung um das bevorstehende Ereignis, kommen uns manchmal vor wie der Weihnachtsraum des kleinen Kindes. Diese Vorfreude ist schon ein Teil der Ferien, sie führt uns von Tag zu Tag mehr dem Höhepunkt entgegen und läßt uns den Wert der Erholung erst richtig ermessen.

Aber nicht nur wir allein bereiten unsere Ferien bis ins Kleinste hinein vor, auch andere Hände sind beschäftigt, damit wir alle unsere Pläne richtig und programmgemäß ausführen können. Unser Ferienplatz liegt ja oft weit von der Heimatstadt entfernt, wir müssen also ein Verkehrsmittel in Anspruch nehmen.

Die Hauptlast des Ferienverkehrs liegt auf den Schultern der Reichsbahn, die ihr ganzes Wagenmaterial zur Verfügung stellen muß, um die gewaltige Aufgabe zu bewältigen. Schnell, sicher und pünktlich wollen sie alle an dem ausgesuchten Plätzchen ankommen, und jedem erscheint es ganz selbstverständlich, daß sich ein solcher Massenverkehr reibungslos abwickelt. Kaum einer wird sich einmal Gedanken darüber machen, welche Organisation und wieviel präzises Ueberlegen und Arbeiten dazu gehören, diese umfassende Transportarbeit zu leisten.



Oben: Hinein ins schöne Ferienland!  
Rechts: Eine große D-Zug-Lokomotive fahrt Wasser.  
Unten: Abschied vom Schwesterchen.  
Sämtl. Aufnahmen (S): Weltbild (W).



Einen Zug zusammenzustellen, erfordert viel Arbeit. In der Regel ist es so, daß jeder Zug auf einer bestimmten Strecke immer mit der gleichen Lokomotive und den gleichen Wagen fährt. Sie gehören zu einem sogenannten Umlauf. Der Rangiermeister, dessen Aufgabe das Zusammenstellen des Zuges ist, hat einen genauen Plan, nach dem er die zusammengehörenden Wagen auswählt und zusammenschieben läßt. Wir haben auf den Bahnhöfen schon alle einmal seine Pfeifsignale gehört, die immer eine verschiedene

Rechts: In freudiger Erwartung vor der Sperre.



Sicherheit ist das erste Gebot bei der Reichsbahn. Auch kurz vor der Abfahrt wird die Lokomotive noch einmal nachgesehen. Im Kreis: Der Rangiermeister, der den Zug zusammenstellt.



Bedeutung haben. Wenn der Zug draußen auf dem Rangierbahnhof zusammengestellt ist, dann geht ihn der Wagenmeister mit seinem langen Hammer noch einmal ab und prüft, ob alles in Ordnung ist. Stellt er irgendwelche Mängel fest, dann macht er sich eine entsprechende Notiz. Vielleicht muß noch ein Bremsklotz erneuert oder in einen Radkasten Öl nachgefüllt werden. Diese kleinen Arbeiten können noch am zusammengestellten Zug vorgenommen werden, denn genau geprüft und überholt werden Lokomotive und Wagen ja regelmäßig in den Werkstätten. Ist auch die letzte Kontrolle zur Zufriedenheit ausgefallen, dann wird der Zug von der Rangierlokomotive in die Bahnhofshalle gedrückt. Seine richtige Lokomotive setzt

sich erst kurz vor der Abfahrt, wenn die Wagen schon längst befestigt sind, davor. Der Zugführer gibt dem Lokomotivführer die letzten Informationen über Länge und Achsenzahl des Zuges, und wenn dann der Mann mit der roten Mütze seinen Befehlsstab hebt und fröhliches Tücherwinken einsetzt, dann ist die richtige Ferienstimmung da!



Wer gut schmirt, der gut fährt! Eine Pumpanlage auf dem Bahnsteig des Rangierfeldes sorgt dafür, daß das Schmieröl zum Auffüllen der Achsenlasten ständig bereit ist.



## Leere Stadt und Land

Leer, den 7. Juli 1938.

### Gestern und heute

Wozu soll man den Regenschirm mitnehmen oder ihn zu Hause lassen? Diese Frage konnte man sich gestern jedesmal stellen, wenn man beabsichtigte, das Haus zu verlassen, und doch kam jedesmal ein falscher Entschluss dabei heraus. Ging man ohne Regenschirm und Mantel, dann kam unzweifelhaft ein recht heftiger Regenschauer, und nahm man vorwärts halber diese gegen den Regen schützenden Dinge mit, dann lachte die Sonne warm und freundlich vom blauen Himmel herab. Für den Monat Juli ist ein solches Wetter nicht gerade erwünscht und es kann fast daran gezweifelt werden, daß stetigere Witterung eintritt.

Gutes Wetter wünscht sich vor allem die Schuljugend, die heute mit ihren Ferien beginnt. Donnerstag ist der letzte Schultag. Erster Schultag nach den Ferien ist der 16. August. Die Jugend freut sich besonders auf diese Freizeit von nahezu sieben Wochen, die von vielen mit Großfahrten ausgenutzt werden.

Man hört des öfteren auch bei uns in Leer, daß die Gefahren der Landstraße geringfügig angesehen werden. Man glaubt vielfach, daß eine dauernde Verkehrsgefahr hauptsächlich in der Stadt zu befürchten sei, insbesondere an den Hauptbrennpunkten des Verkehrs. Man hat mit gutem Recht, und das bestätigen viele Großstädter, daß in Leer bedeutend weniger Verkehrsdisziplin herrscht als anderswo. Die Erziehung zur Beachtung der gesetzlichen Vorschriften wird aber der Polizei in nächster Zeit sicherlich gelingen, da sie genügend Handhabe hat, mit Nachdruck gegen jeden Verkehrsstörer vorzugehen. Aber der Verkehr auf der Landstraße kann nicht so intensiv von Polizeiorganen bewacht werden! Hier ist zumeist jeder auf sich selbst angewiesen. Die neue Verkehrsinspektion gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es die Verkehrsprobleme völlig verkennen heißt, wenn man in einer Zeit der fortschreitenden Motorisierung die Unfallgefahr nur in den Hauptstraßen der Städte sucht. Ganz im Gegenteil! In der Stadt wird jeder schon durch die ständige sich vor seinen Augen deutlich zeigende Gefahr mehr auf sich selbst achten, aber auf dem Lande nicht. Gerade jetzt im Sommer, wenn die ersten Erntewagen zum und vom Felde fahren, ist es an der Zeit, daß auch auf dem Lande sich jeder zum verantwortungsbewußten Handeln innerhalb des Straßenverkehrs erzieht.

Die Verkehrserziehung muß jeder freiwillig an sich üben. Jeder muß ein Eingeweihter oder eine Auserwählte durch die Polizei als äußerst peinlich empfinden; denn wir wollen freiwillig alle Vorschriften erfüllen, damit nicht die Notwendigkeit gegeben ist, einen Bittstaat aufzubauen.

Der sommerliche Ausflugs- und Autoverkehr erfordert besondere Aufmerksamkeit. Man hat in verkehrsärmerer Zeit hundertmal, ohne Umschau zu halten, über den Fahrbanne gegangen sein, man hat hundertmal mit seinem Fahrzeuge auf der linken Straßenseite schlieflich um die Ecke gekommen sein — einmal wird solche Nachlässigkeit bestimmt zu einem Unfall führen!

Es ist ja nicht so, daß man sich allein gefährdet, die Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer ist gerade so groß. Und dann die anderen Schreden der Dorfstraße: Der Alckerwagen in der Straßkurve — er muß mitdingt verschwinden. Unbeaufsichtigtes Vieh auf der Landstraße hält nicht nur den Verkehr auf, sondern ist sehr häufig der Anlaß zu schweren Verkehrsunfällen. Verkehrserziehung auf dem Lande ist eine Forderung, die in der neuen Unfallverhütungssaktion nicht vergessen werden darf.

Wozu die Nordsee-Fahrt mit „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag verspricht bei dem nunmehr einjährigen Sommerferienverkehr zu einem ganz besonders schönen Fahrtenerlebnis zu werden. Wie verlaubt, findet im Laufe dieses Sommers nur eine KDF-Fahrt nach Nordsee von Leer aus statt, so daß allen Volksgenossen, die das Vadeleben der Insel Nordsee einmal genießen möchten, anzuraten ist, sich an der Fahrt am kommenden Sonntag unbedingt zu beteiligen. Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen von „Kraft durch Freude“ zu bestellen oder zu erhalten.

Wozu Betriebsunfall. In einem hiesigen Betriebe erlitt ein mit dem Abladen von schweren Kisten beschäftigter Volksgenosse eine so schwere Daumenquetschung, daß der Verletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

### Im Reisebüro erzählt man

- daß das Einreisevisum nach England auch durch die Reisebüros besorgt werden kann, sofern vom britischen Konsulat kein persönliches Erscheinen des Antragstellers verlangt wird;
- daß neben der Deutschen Alpenpost die folgenden Fern-Kraftpostlinien in Deutschland betrieben werden: Deutsche Weinstraßenpost (Bad Dürkheim-Schweigen), (Weintor), Fernkraftpost Heidelberg-Luzern, Ostmarkpost (Zürich im Wald-Passau), Verbundpost (Passau-Brannau (Zim)-Berchtesgaden, Schwarzwaldbodensee-Post (Baden-Baden-Freiburg Br.-Lindau);
- daß die Hamburg-Amerika-Linie bei Erholungs-Reisen von einer längeren Seereise je eine deutsche Gesellschaftsdame zur Betreuung von alleinstehenden Damen eingestellt hat;
- daß ab 4. Juli werktags die ZD. 51 und 52 von Ostfriesland-Berlin und umgekehrt verkehren, diese führen nur die 2. Wagenklasse;
- daß Fahrtscheinerte zu ermäßigten Preisen für Reisen, die zum Ausgangsort zurückzuführen, spätestens fünf Tage vor dem ersten Geltungstag bei den Ausgabestellen des mitteleuropäischen Reisebüros bestellt werden müssen;
- daß die Schiffe des Seebienstes Ostpreußen ab 5. Juli den Hafen Memel entlassen dem Fahrplan bis auf weiteres nicht mehr

### Nordsee-HJ. im Lager und auf Fahrt

30 000 Jungen und Mädchen erwandern sich ihr Vaterland.

Die Lager- und Fahrtenzeit ist ein Höhepunkt in der Jahresarbeit der Hitler-Jugend. In allen deutschen Gauen wehen über den weißen Zelten die Fahnen der Hitlerjugend und türmen von der großen Gemeinschaft, in der die junge Generation die schönste Zeit des Sommers verbringt. Diszipliniert und aufgeschlossen erwandert sich eine frohe und gesunde Jugend die deutsche Heimat, lernt sie in ihren Eigenarten kennen und wird dieses Erlebnis in ihrem Herzen tragen als große Verpflichtung. Denn nicht in falscher Gefühlsduselei in der Natur liegt der Sinn der Fahrten und Lager, sondern auch hier ordnet sich das Handeln einem politischen Zweck unter und ist Dienst am Volk.

Von Fahrt zu Fahrt sind es mehr Jungen und Mädchen geworden, die teilnehmen an diesen taugen freudigen Erlebnissen. So werden in den kommenden Wochen 30 000 Jungen und Mädchen der Nordsee-HJ. losgelöst von ihrem Alltagsdienst an den Schraubstöcken und Maschinen, an den Schreibtischen und Schulbänken hinausgehen in die deutsche Landwirtschaft, um dort Erholung und neue Kraft zu finden.

Während die Jungbanne ihre Zeltlager an den schönsten Plätzen des Gebietes abhalten, beziehen die Banne ihre Lager größtenteils in der Westmark des Reiches, in der Eifel, an der Mosel und Saar. Großfahrten führen ins Westerwald, in den Schwarzwald, an den Bodensee und in die Böhmerische Ostmark. Besondere Lager sind für die technischen Einheiten der HJ. errichtet worden. Ein Lager der Motor-HJ. findet in Klaffen an der Aller statt, in Wilbeshausen das Lager der Flieger-HJ., und das der Marine-HJ. in Bod Wischenah.

Der Oberbezirksführer wird am kommenden Freitag von Klaffen aus das Lager der technischen Einheiten eröffnen. Es folgt dann die Eröffnung der HJ.-Lager von Langenoo und der D.J.-Lager von Dötlingen.

### Achtung: Fahrtengruppen des Bannes 381

Die drei Fahrtengruppen zum Schwarzwald sowie die Fahrtengruppe zum Mosel-Bezirk müssen bis spätestens 15.30 Uhr am 8. 7. 1938 beim neuen HJ.-Heim in der Wilhelmstraße eintreffen.

### Keine Gerichtsgebühren für HJ.-Heime

Der Reichsjustizminister hat die Amtsgerichte ermächtigt, die Gerichtsgebühren, die den Gemeinden aus Anlaß der Erwerbung von Grundstücken zur Errichtung eines HJ.-Heimes zur Last fallen, insoweit zu erlassen oder zu erstatten, als sie im Falle der gesetzlichen Gebührensfreiheit außer Anlaß bleiben würden. Die Ansuchen, insbesondere auch Schreibgebühren, sind zu erheben.

## Neuorganisation der Ortsgruppe Leer der NSDAP.

### Drei neue Ortsgruppen in Leer gebildet: Osten, Mitte und Westen

Wozu. Am Mittwochabend fand im großen Saale des „Lions“ eine in der Geschichte der Ortsgruppe Leer der NSDAP denkwürdige Monatsversammlung statt. Zum letzten Male waren die Parteigenossen und Parteigenossinnen der alten Ortsgruppe Leer, die seit 1929/30 bestanden hatte, in großer Zahl erschienen, um teilzunehmen an der Neueinteilung der alten Ortsgruppe Leer in drei Ortsgruppen, die durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters für alle Ortsgruppen im Reich verfügt worden war. Auch die SA-Stürme und die SS nahmen geschlossen an der Versammlung teil.

Der Musikzug der SA-Standarte 3 Leer umrahmte die Versammlung mit schneidig vorgetragenem und dankbar aufgenommenen Marschweisen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem auf den Führer ausgebrachten Siegesheil gab Ortsgruppenleiter Peters eine ganze Reihe wichtiger Organisationsangelegenheiten bekannt, die u. a. die Beitragszahlung, das Meldebüro, die Narberglage und andere Angelegenheiten betrafen, über die zu gegebener Zeit in der „NSZ“ unter der Rubrik „Unter dem Hoheitsabzeichen“ die für alle Mitglieder der Ortsgruppe Leer wichtigen Bekanntmachungen Einzelheiten veröffentlicht werden.

Vom Ortsgruppenleiter Peters wurde noch mit besonderem Nachdruck auf die Beschaffung des Wochenpreises der NSDAP hingewiesen, der durch seine wertvolle Ausführung ein Schmuckstück für jedes deutsche Heim darstellt.

Der Ortsgruppenleiter Hühnken ging anschließend in seiner im Mittelpunkt des Abends stehenden Rede zunächst auf die Mitgl. ederverbung für die NSDAP als Wohlfahrt ein und betonte, daß es für jeden Parteigenossen und jeden anständigen Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit sein muß, der großen Volksgemeinschaft der NSDAP als Mitglied anzugehören. Auch auf die Notwendigkeit der Beschaffung des Wochenpreises der NSDAP wies der Ortsgruppenleiter noch einmal hin und kam dann auf die Kennzeichnung der deutschen Geschäfte zu sprechen, die den Handel mit Juden auf Grund eines entsprechenden Ausschusses ablehnen. In gebührender Weise kennzeichnete der Redner diejenigen Geschäftsinhaber, die trotz dieses Ausschusses das Geschäftemachen mit Juden nicht unterlassen.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Ortsgruppenleiter dann auf die Auflösung und Neuorganisation der alten Ortsgruppe Leer ein und warf dabei einen Rückblick auf die seit unter schwersten Umständen geleistete Arbeit in der 1929/30

### Jugendlichenurlaub im Baugewerbe

Wozu. Auf Grund des Gesetzes über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen vom 30. April 1938 hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Jugendführer des Deutschen Reiches eine Sonderregelung für die Verteilung des Urlaubs an Jugendliche im Baugewerbe getroffen.

Die Verordnung besagt, daß im Baugewerbe, in den Bau-Nebengewerben und in anderen Gewerben, die ihrer Natur nach nur zu bestimmten Jahreszeiten betrieben werden oder regelmäßig gewisse Zeiten des Jahres erheblich verstärkt arbeiten, eine von den Vorschriften des Jugendgesetzes abweichende Regelung der Wartezeit für Urlaub getroffen werden kann. Die Pflicht zur Gewährung des Urlaubs kann bei diesen Gewerben auf die einzelnen Unternehmer, bei denen die Jugendlichen beschäftigt sind, verteilt werden. Für das Kalenderjahr 1938 können auch Uebergangsbestimmungen über die Dauer des Urlaubs getroffen werden.

In einer Begründung zu dieser Verordnung wird darauf hingewiesen, daß die Urlaubsregelung, wie sie im Jugendgesetz getroffen wurde, auf eine regelmäßige Beschäftigung zugeschnitten ist. Sie konnte die tariflichen Beschäftigungsregelungen in den Gewerbebezügen, in denen die Beschäftigung unregelmäßig ist und ein häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes stattfindet, z. B. im Baugewerbe, in Bau-Nebengewerben und in Kampagne- und Saisonbetrieben, nicht berücksichtigen. In der Begründung zum Jugendgesetz ist deshalb bereits darauf hingewiesen, daß der Urlaub der Jugendlichen in Gewerbebezügen, die einer Urlaubsmarkenregelung unterliegen, im Rahmen des Gesetzes in den Ausführungsbestimmungen eingehend geregelt werden soll.

Nach dem vorliegenden Entwurf sollen die Reichsrentenversicherer der Arbeit die Ermächtigung erhalten, in den angeführten Gewerben die Wartezeit anders zu regeln und die Pflicht zur Urlaubsgewährung auf mehrere Unternehmer zu verteilen.

Hierdurch läßt sich für die Jugendlichen im Baugewerbe und in den Bau-Nebengewerben eine gleiche Urlaubsmarkenregelung durchführen, wie sie sich bisher in diesen Gewerben bewährt hat. Die im Gesetz vorgeschriebene Dauer des Urlaubs soll dabei unberührt bleiben. Nur für das Jahr 1938 soll auch von der im Jugendgesetz vorgeschriebenen Dauer des Urlaubs abgewichen werden können. Es wird jedoch Vorsorge getroffen werden, daß die Jugendlichen, die an einer zehntägigen Fahrt oder an einem zehntägigen Lager der Hitler-Jugend teilnehmen, auch in den angeführten Gewerbebezügen bereits in diesem Jahre einen Urlaub von achtzehn Tagen erhalten.

In den Kampagne- und Saisonbetrieben soll im Bedarfsfalle die Wartezeit den bisherigen tariflichen Regelungen angepaßt werden können, um nicht regelmäßig einen Unternehmer, bei dem die Jugendlichen im Laufe eines Jahres nur kurze Zeit tätig sind, mit dem ganzen Urlaub zu belasten.

Da die Lehrlinge auch in den angeführten Gewerbebezügen im allgemeinen mehrere Jahre bei demselben Unternehmer beschäftigt sind, ist für diese keine besondere Regelung erforderlich.

gebildeten Ortsgruppe Leer der NSDAP. Unter den Anfeindungen einer nicht freundlich gemauerten Umwelt, so betonte der Redner, sei die Arbeit besonders schwierig gewesen und auch nach der Machtübernahme sei der Ortsgruppe unendliche Mühe und Arbeit nicht erspart geblieben. Voller Stolz aber könne jeder Nationalsozialist der Ortsgruppe von sich behaupten, daß gerade wegen der schweren Arbeit die Ortsgruppe allen ans Herz gewachsen sei. Denn in ihr wohne ein Menschenschlag, der sich sehr schwer überzeugen lasse und bei dem man einer sehr langen Zeit bedürfe, um das Herz zu gewinnen, das dann aber auch für immer gewonnen sei. Die Wetterwendigkeit vieler Volksgenossen mache jedoch andererseits die Arbeit für die Männer der Bewegung besonders schwer und der Gesichtskreis vieler Volksgenossen sei oft so klein und beengt, daß sie unendliche Schwierigkeiten in der Arbeit mit sich brächten.

In einer groß angelegten Schau der umfassenden Politik der Nationalsozialistischen Bewegung zeigte dann der Ortsgruppenleiter die Gefahren der Welt auf und stellte die Notwendigkeiten heraus, die wir als Menschen der Gegenwart für die Zukunft zu erkennen haben und die besonders unserem nationalsozialistischen Reich bedrohlich werden können. Der Redner schloß seine mit starkem Interesse aufgenommenen Darlegungen mit einem Worte des Dichters Walter Flex, wonach es leicht ist, den Menschen vorzukneifen, aber unendlich schwer ist, den Menschen voranzuleben!

Im Auftrage des am Erscheinen verhinderten erkrankten Kreisleiters der NSDAP, Schumann, nahm nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters der Personalamtsleiter Albers das Wort, um die nach der Auflösung der alten Ortsgruppe durchgeführte Neuorganisation für die Stadt Leer bekanntzugeben.

Auf Grund der Neuorganisation sind mit sofortiger Wirkung drei neue Ortsgruppen gebildet, und zwar die Ortsgruppe Leer-Osten, Leer-Westen und Leer-Mitte.

Für die Ortsgruppe Ost ist der bisherige stellvert. Ortsgruppenleiter Heddo Losberg als Ortsgruppenleiter eingesetzt; die Ortsgruppe Leer-Mitte führt Wilhelm Onnen-Leer als Ortsgruppenleiter und als Ortsgruppenleiter für die Ortsgruppe West wurde Bauermeister Heinrich Legenhäuser-Leer eingesetzt.

Die bereits eingesetzten Mitarbeiter der einzelnen Ortsgruppenleiter und die Stellenleiter der neuen Ortsgruppen

wurden vom Kreispersonalamtsleiter **Wibers** ebenfalls be-  
fahigt und im Namen des Kreisleiters in ihr Amt  
eingeführt. In aller Kürze sollen die Mitarbeiter vom Kreis-  
leiter in ihren Postern befristet werden.

Dem bisherigen Ortsgruppenleiter der alten Ortsgruppe  
Beer, Kreisfachleiter **Hühnen**, sprach der Kreisper-  
sonalamtsleiter **Wibers** für die geleistete Arbeit innerhalb  
der Ortsgruppe Beer herzlichen Dank aus und gab bekannt,  
dass die weitere Tätigkeit des früheren Ortsgruppenleiters  
zunehmend ganz der Schulungsarbeit gewidmet sein werde.

Auch der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe West, **Legen-  
hausen**, sprach dem bisherigen Ortsgruppenleiter **Hühnen**  
wärmsten Dank für seine Arbeit aus und wies anerkennend  
darauf hin, dass es dem Ortsgruppenleiter gelungen sei, die  
Arbeit in Beer voranzubringen. An alle Parteigenossen der  
drei Ortsgruppen richtete er dann den dringenden Appell  
zur verständnisvollen Mitarbeit, um das in Beer zu gestal-  
ten, was der Gauleiter und der Führer von jedem einzelnen  
Vollgenossen verlange.

In einem Schlusswort dankte der bisherige Ortsgruppen-  
leiter **Hühnen** allen Mitarbeitern der alten Ortsgruppe  
Beer für die ihm geleistete treue Gefolgschaft, deren auch die  
neuerannten Ortsgruppenleiter in den drei neuen Orts-  
gruppen sicher sein dürfen.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, dem gemeinsamen  
Gang der Leder der Nation und dem Ausmarsch der Jah-  
renlang die denkwürdige Mitgliederversammlung der  
NSDAP aus.

Ueber die organisatorischen Einzelheiten und die Besetzung  
der einzelnen Ämter wird zur Unterrichtung aller Partei-  
und Vollgenossen unserer Stadt Beer noch ausführlich be-  
richtet.

### Das Schulhaus der Zukunft.

Die deutsche Schule soll Symbol sein: Ausdruck eines neuen  
Erziehungsideals, das die Weltanschauung des Nationalsozi-  
alismus gefordert hat. Wo aber neue Inhalte des Denkens  
und Willens ein Volk mit revolutionärem Schwung erfüllen,  
da müssen mit den alten Ideologien auch die alten Formen  
weichen und neuen den Platz räumen: Die neue Schule for-  
dert das neue Schulhaus! Der NS.-Lehrerbund hat  
den Schritt getan, das Schulhaus der Zukunft zu verwirk-  
lichen. Mit den Grenzlandschulen des NSLW ist  
diese Aufgabe in einer Weise gelöst worden, die für immer  
vorbildlich sein wird.

Neben Klassenräumen und einem Feierraum, sowie Lehrer-  
zimmer erhalten die Bauten Grenzland- und Schulbüche-  
reien, Schulwerkstätten, eine NSB-Station, einen HJ-  
Raum, Arztzimmer, Lehrküche, Kindergarten, Brauseanla-  
gen, Wannenbäder für die Gemeinde. Ferner Wohnungen  
für die Lehrer, die NSB-Schwester, die Kindergartenleiterin  
und den Hausmeister. Ein Sportplatz mit Geräten,  
Schulgärten und Lehrärten sind auf dem Gelände um die  
Schulen angelegt.

**Neue Meister.** Die Meisterprüfung im Herrenschnit-  
zhandwerk haben bestanden: Otto Reichert in Detern,  
Ritus Goeling in Hohlhufenheide und Gustav Göt-  
mann in Nordern.

### Südlicher Unglücksfall bei Hesel

otz. Hesel. Am Dienstagnachmittag trug sich in Klein-  
Hesel ein bedauerndes Unglück zu, dem der in Hesel wohn-  
ende Kaufmann **Seethoff**, der im Alter von etwa  
60 Jahren steht, zum Opfer fiel. Der Verunglückte, der in  
Klein-Hesel eine Kolonialhandlung besitzt, hatte für Umbauarbeiten  
dies durch einen aus Treder und Anhänger bestehenden  
Kaufwagen anfahren lassen und wollte das teilweise entladene  
Fahrzeug besorgen, als sich dieses bereits in Bewegung ge-  
setzt hatte. Seethoff geriet, ohne daß der Fahrer etwas von  
dem Unfall bemerkte, unter das Vorderrad des Anhängers,  
wobei er eine schwere Rückenverletzung, einen kon-

# Olub im Rheinland

Beener, den 7. Juli 1933.

otz. Die Dorfsummfahrt der Mittelschule Beener am Mittwoch, an  
der sich über 400 Mitfahrende beteiligten, wurde von schönstem  
Sonnenscheinwetter begünstigt, obwohl es im übrigen Rheinland  
oft regnete und darüber hinaus ein Gewitter niederging. Nach  
einem herrlichen Tag auf der Insel Borkum trafen die Teilnehmer  
abends gegen 8.30 Uhr in Beener wieder ein. In der stark bräu-  
nenden Sonne waren viele Mitfahrer innerhalb der wenigen  
Stunden des Inselaufenthalts bereits gebräunt.

### Bei der Feldarbeit vom Blitz erschlagen

otz. Voer. Der Bauer **Kilo Wilens** aus Bunde, der am  
Mittwoch seinem Sohne auf dem Felde bei der Genernte half,  
wurde bei dem nachmittags über dem Rheinland niedergehenden  
schweren Gewitter vom Blitz getroffen und getötet. Der  
so früh aus dem Leben gerissene Bauer Wilens fand im 66. Lebens-  
jahre.

otz. Bunde. Der Wochenpruch der NSDAP soll  
möglichst in jedes Haus! Das ist die Parole, unter der die  
Verbund für den Wochenpruch augenblicklich steht. In  
Bunde sind bereits in der letzten Woche die Verbundteile ver-  
teilt worden. Am Dienstag traten die Parteigenossen, die mit  
der Durchführung der Verbund beauftragt worden sind, zu-  
sammen, um die Richtlinien für die Schlußverbund festzule-  
gen. Es steht zu erwarten, daß sich die Zahl der bereits ein-  
gegangenen Bestellungen noch bedeutend erhöht.

otz. Bunde. Die Konserverfabrik begann heute  
mit der Verarbeitung der Erbsenernte, nachdem gestern be-  
reits die ersten gefüllten Wagen anrollten. Das schlechte  
Wetter läßt zwar einen vollen Einsatz der Erbsenpflücker  
noch nicht zu, aber die arbeitsreiche Zeit für Bunde und Um-  
gebung hat begonnen, denn von nun an werden die Maschi-  
nen viele Wochen Tag für Tag arbeiten.

otz. Bunde. Hagelschlag richtete Schaden an.  
Bei einem hier dieser Tage niedergegangenen Gewitter mit

plizierten Bruch eines Unterschenkels und einen Bruch eines  
Oberschenkels erlitt.

Wie nunmehr mitgeteilt wird, ist der verunglückte **Kauf-  
mann Seethoff** inzwischen seinen schweren Verletzungen im  
Hospital erlegen. Der Familie wird tiefste Anteilnahme ent-  
gegengebracht.

otz. Brum. Bedauerlicher Verlust. Ein hiesiger  
Einwohner **H.** hatte vor einigen Tagen ein Kalb auf dem  
Wahnhof Keermoor abgeliefert und vermisste nach der Rück-  
kehr im Hause seine Geldbörse mit dem Erbs für das Tier.  
Ob die Geldbörse dem schwer geschädigten **H.** in dem bei der  
Ablieferung herrschenden Gedränge gestohlen wurde, oder ob  
die Geldbörse unbemerkt aus der Tasche gefallen ist, konnte  
nicht festgestellt werden. Bisher hat sich noch kein FINDER der  
Geldbörse gemeldet.

otz. Groß-Odenorf. Schwere Verkehrsunfall. Der auf  
seinem Fahrrad von der Arbeit heimkehrende Ein-  
wohner **W.** Eben von hier kam auf dem Fußweg in der Nähe  
seiner Wohnung so unglücklich zu Fall, daß er eine ganze  
Weile bewegungslos liegen blieb. Als man den Verunglück-  
ten auffand, lagte er über Schmerzen im Leibe, die auf in-  
nere Verletzungen schließen ließen. Der Verunglückte wurde  
sogleich in ein Krankenhaus nach Beer gebracht, wo ein Darm-  
riss festgestellt wurde. Wahrscheinlich ist bei dem Sturz mit  
dem Rade dem Unglücklichen die Leinwand in den Leib ge-  
drungen. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

otz. Heisfelde. Schulausflugverkehr. Die Oberschule  
der Jungen, Beer, machte gestern ihren Ausflug nach Heis-  
felde. Auch dieser Schulausflug war von Regenschauern be-

günstigt. Turnische Übungen, Gesangsvorträge und Schat-  
tenspiele sorgten für Unterhaltung der Eltern und Geschwi-  
ster der Jungen, die sich überaus zahlreich bei Barbel ein-  
gefunden hatten. Nach dem üblichen Abmarsch der unteren  
Klassen blieben die älteren Jahrgänge noch einige Stunden  
bei Musik und Tanz zusammen. — Die Osterfestspiele hat des  
ungünstigen Wetters wegen ihren Ausflug bis nach den gro-  
ßen Ferien hinausgeschoben. Ebenfalls wird eine Umber-  
schule im August nach Heisfelde kommen.

otz. Böhmerwald. Hochbetagt verstorben. Nach  
langem Leiden verstarb hier eine der ältesten Einwohnerin-  
nen der Gemeinde, die Witwe des Landwirts **Dilling**,  
Folkebine Weikne, geb. van Lessen, im 84. Lebensjahre.

otz. Jemgum. Segelregatta am 17. Juli. Vom  
Wasserportverein „Gud up“ wurde dieser Tage in einer  
Sitzung beschlossen, die Segelregatta am 17. Juli durchzu-  
führen, und zwar soll am Freitag eine Vorbesprechung für  
die Regatta stattfinden und am Montag, dem 11. Juli, wird  
eine Werberversammlung zur Regatta durchgeführt. Am Re-  
gattatage selbst soll die Musikkapelle der S. S. St. M. Beer ein  
Militärkonzert liefern und in den Abendstunden wird ein Re-  
gattaball die Teilnehmer und Sportler in froher Kamerad-  
schaft vereinen. Ueber Einzelheiten der Veranstaltungen wer-  
den wir noch berichten.

### Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1933/34.

Im Reichsgesetzblatt I Seite 711 vom 1. Juli 1933 werden  
durch eine gemeinsame Verordnung des Preiskommissars für  
die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung  
und Landwirtschaft die Erzeugerfestpreise und die  
Preisgebiete für Getreide im Wirtschaftsjahr 1933/34 bekannt-  
gegeben. Die Grundpreise bzw. Anfangspreise bei Roggen,  
Weizen und Futtergerste haben keine Veränderung erfahren.  
Die Anfangspreise für Futterhafer liegen in den entsprechen-  
den Preisgebieten um 8.00 RM. je Tonne höher als im Vor-  
jahr. Eine Abweichung im Vergleich zum Vorjahr bringen  
auch die Aufschläge. Daneben ist eine Verschiebung be-  
stimmter Preisgebiete, insbesondere in Süddeutschland, vor-  
genommen worden.

otz. Loga. Richtfest des neuen Schützenhan-  
ses. Gestern fand hier bei starker Beteiligung in zünftiger  
Form die feierliche Richtfest des neuen vom Klein-Kalber-  
Schützenverein Loga errichteten Schützenhauses statt. Die Richt-  
feier nahm einen überaus guten Verlauf. Mit der Einwei-  
hung des Schützenhauses kann in der nächsten Zeit gerechnet  
werden.

otz. Loga. Richtfest des neuen Schützenhan-  
ses. Gestern fand hier bei starker Beteiligung in zünftiger  
Form die feierliche Richtfest des neuen vom Klein-Kalber-  
Schützenverein Loga errichteten Schützenhauses statt. Die Richt-  
feier nahm einen überaus guten Verlauf. Mit der Einwei-  
hung des Schützenhauses kann in der nächsten Zeit gerechnet  
werden.

Unter dem Hoheitsadler

NS. Gefolgshaft 1/351, Beer.  
Die Schar 3 der Gefolgshaft 1/351 tritt beim neuen NS.-Beim  
Wilschelmstraße am Freitag um 20.15 Uhr zum Heimabend an!

NS. 2/351, Loga.  
Am morgigen Freitag, dem 8. 7., tritt der gesamte Standort, ausser  
der Sportfaher und der Schar 6, um 20 Uhr bei der Schule Loga  
zum Standortappell an.

Jungmann 381 Beer.  
Die Zellagarteilnehmer der Zählreihe 1 und 2 Beer treten heute  
um 15 Uhr beim NS.-Beim Wilschelmstraße an.

## Rote Krieger am Plytenberg

Das unruhliche Ende eines Indianerstammes.  
Befannt und erzählt von S. Herlyn.

Gewöhnlich pflegen in unserer Gegend die noch immer ein  
heimliches Dasein führenden wilden Indianerstämme, denen  
gemeinhin die Jungen im letzten Jahre des „vorpimplischen“  
Alters angehören, erst in den großen Ferien sich zu versam-  
meln und auf den Kriegspfad zu begeben. Der unglückli-  
chste Stamm der Sioux hatte neuer das Kriegsbeil schon  
eher ausgegraben, jedenfalls ein Unterstamm, der seine Jagd-  
gründe in der Umgegend des Plytenberges hat.

Schon mancher richtige Indianerstamm hat, wie die Ge-  
schichte lehrt, es hier hüben müssen, wenn er es wagte, aus  
der Reihe zu tanzen und auch den Sioux vom Plytenberg ist  
es nicht besser ergangen, als ihren roten Brüdern jenseits  
des großen Teiches.

Es war an einem der wenigen bisherigen regenfreien  
Sommernachmittage, als ein einsames schon bejahrtes Bleich-  
gesicht mühselig den steilen Pfad seitlich des Plytenberges  
hinansteigend, keuchend langte der ergrante weiße Mann  
auf dem Gipfel des Berges an und setzte sich, schauend wie  
ein Erzählbar, auf die Bank, die am Fuße des Gipfelkran-  
zes dort zu sehen ist. Unversehens hatten die Augen des  
Bleichgesichtigen Kriegers schon an Sehkräften bedeutend ein-  
geschliffen, aber der Mann lebte in dem Glauben, daß seine  
Feinde ringsum seien, denn er ließ es an jeder Sorgfalt und  
Vorsicht fehlen, steckte sich sein Pfeifen in Brand und ge-  
dachte dort oben auf dem Berge ein beschaulich-zünftiges  
Ständchen zu verbringen. Er hatte nicht mit den roten  
Kriegern vom wilden Stamme der Sioux gerechnet, die hilf-  
nerfedergeschmückt, sich im dichten Gebüsch am Fuße des Ber-  
ges versammelt hatten, um die Weissen mit einem Nachschub-  
zug heimzusuchen. Den einsamen weißen Wächter erblickten  
und einen Kriegspfad entwerfen, war für den Häuptling  
Gins. Nachdem alle Einzelheiten des Ueberfalles im Rate  
der roten Krieger beraten worden waren, wurde, unter Ver-  
zicht auf den eigentlich doch fähig gewesenen Kriegspfad, so-  
fort zum Handeln übergegangen. Rahmoleich, unter Aus-  
nutzung jeder Deckung, sich in jede noch so kleine Erdfalte ein-  
knieend wie Schlanaer, schlüpfen die Krieger, die Holz-

messer blutig im Munde haltend, den Berg hinan. Ja,  
sie hatten den ganzen Berg umstellt, so daß das Bleichgesicht  
keine Aussicht hatte zu entkommen, ganz abgesehen davon,  
daß es von dem geplanten Ueberfall nichts ahnte und auch  
beim besten Willen auf seinen altersmüden Weinen niemals  
hätte entfliehen können, nicht einmal bis zu den in unmittel-  
barer Nähe gelegenen ersten Stellungen der Weissen. Voran  
schlich sich der Häuptling, der sein Gesicht durch Schmutz und  
bunte Kriegsbemalung unkenntlich gemacht hatte. Er schob  
eine Kniebögen vor sich her und hielt einen Pfeil zum Ab-  
schuß bereit in der Faust. Leise, leise und langsam schlüpfen  
die roten vorwärts. Ah, da kam eine Nachricht durch die  
Reihen der Krieger, eine geflüsterte Meldung: „Es naht noch  
ein Bleichgesicht, ein Spaziergänger.“ — „Passieren lassen“  
befahl großmütig der Häuptling, denn er war, nachdem er  
sich den Näherkommenen kurz angesehen hatte, der Ansicht,  
daß jener weiße Mann harmlos war. Mit diesen wenigen  
Worten hatte er den Untergang seines Stammes eingeleitet.  
Der Weiße passierte ungehindert, klomm ebenfalls wie kein  
Vorwärtler den Plytenberg hinan und setzte sich auf die Bank,  
so daß er mit dem Rücken zum Rücken des anderen Bergstei-  
gers saß und der Stamm des Gipfelbaumes sich zwischen den  
beiden Männern befand.

Nach kurzer Unterbrechung ihres Heranschleichens — man  
hatte, um den weißen Mann zu täuschen, sich harmlos am  
Berge gruppiert und sogar vorübergehend den Kriegspfad  
abgelast — gingen die roten Krieger weiter vor. Noch immer  
marktete der bejahrte Krieger nicht die Gefahr, in der er sich  
befand. Da ein Pfeil schwirte haarsträubend an seinem Haupte  
vorüber. „Heeregott, was was das denn“ rief das Bleich-  
gesicht verwundert aus und sprang auf. Da erkante das  
wilde, marktschreierische Kriegsgeschrei der roten, Tomahawks  
und Pfeile schwirrten und einer der roten Pfeile traf den  
bejahrten Weissen an eine Stelle, mit der er kurz vorher noch  
die Bank auf dem Berge angelehnt hatte. Mit einem  
Schmerzschrei griff der Betroffene sich mit einer Hand an  
die verletzte Stelle und hob drohend mit der anderen Hand

seinen Stod. Diese etwas hilflose Drohgebärde forderte die  
Indianer zu erneutem Geheul auf, das von Spottgelächter  
untermischt war. Der Häuptling der Sioux wollte den  
Seinen zeigen, wie man mit Weissen umgeht, die sich in die  
Jagdgründe der roten Krieger wagen und er ging auf den  
„Reind“ zu, legte einen zweiten Pfeil an die Sehne und —  
erhielt in diesem Augenblick von dem von ihm als harmlos  
angesehenen und unterschätzten zweiten weißen Mann ein  
Dhrfeige gelangt, daß er zu Boden ging.

„Ein Schuß, ein gellender Schrei und, beide Hände auf-  
Herz pressend, sank der Krieger von Mustang“ — so steht es  
immer so schön in den Indianerbüchern zu lesen, aber dieses  
Mal war es anders. Es fiel kein Schuß, sondern nur eine  
Dhrfeige, der gellende Schrei zwar folgte klaballhaft natur-  
getreu, aber dann wiederum sank der rote Krieger nicht vom  
sch bäumenden Mustang, der ja nicht da war (und höchstens  
durch besonders stramme Haltung hätte ersetzt werden  
müssen), sondern er ergriff jämmerlich heulend die Flucht.  
Seine Tränen bewässigten die Kriegsbemalung und ließen die  
Farben zusammen mit dem Dreck in seinem Gesicht zer-  
fließen. Die Gurre der Menge währte nicht ewig — das  
mußte auch der so früh besetzte Häuptling der Sioux erja-  
ren, denn seine Krieger standen ihm nicht etwa bei (dazu  
hätten sie wahrscheinlich wegen ihres Angriffs auf den alten  
Mann ein so schlechtes Gewissen), sondern sie verhöhnten  
den eben noch so Gefürchteten und lachten ihn aus.

Der ganze Stamm ist nach diesem verlorenen Kriegszug  
auseinandergeklungen. Die Autorität des Häuptlings war da-  
hin. Schließlich fängt ein roter Krieger, geschwellig denn ein  
oblerfedergeschmückter Häuptling, nicht einfach an zu heulen  
wie ein kleines Mädchen. Einam nur schlechten noch einige  
rote Krieger um den Plytenberg, doch sie werden den weißen  
Eindringlingen in ihre Jagdgründe nicht mehr gefährlich —  
die Dhrfeige, die der Häuptling erhielt, hat Wunder ge-  
wirkt. Zwar war es sehr gewalttätig, so gegen die roten  
Krieger vorzugehen, aber weshalb sollte es am Plytenberg  
anders zugehen, als einst im wirtlichen fernem  
Westen?

Immerhin, es gibt noch andere Jagdgründe im Beer, in  
denen die roten frei haufen — lassen wir sie, solange sie ein-  
sam wandernden weißen Krieger nicht gefährlich und lästig  
werden.

**otz. Skifellampersehn.** Vom Deutschen Jungvolk. Am Zeltlager in Bolefeld nehmen vom hiesigen Jungvolk Bernd Baumann und Gerhard Saathoff teil. Die Abfahrt ins Lager ist am 11. Juli.

**otz. Beenhufen.** Wegbau im Moor. Der Ausbau und die Verbesserung des Beenenhofes im Königsmoor hat in letzter Zeit durch Mehrinstellung von Arbeitskräften eine Beschleunigung erfahren. Ein zwischen den Hochmoorweiden der Neufiedlungen in Westostrichtung verlaufender Grünlandweg, wurde in einer Länge von 1800 Metern neu befestigt. Der Sandlastenbau beim Beenhufen Dorfstrasse macht gute Fortschritte. Das Moor wird hier einen halben Meter tief ausgegraben. Die tausend Meter lange Wegstrecke beginnt beim Königlichen Moor an der Grenze Waringssfeld und endet vorkünftig beim Hause des Siedlers Webermann. Der Königsweg wird gleichzeitig bis an den Ostausgang von Beenhufen nachbeplant. Gegenwärtig ist eine Arbeitskolonne von 50 Mann an den Wegstrecken und mit dem Beladen der Haploven beschäftigt. Vom Sandrücken bei Vogabrunnersfeld bis zu den Baustellen mußten über zwei Kilometer Feldbahngleise verlegt werden.

## Nach dem Oberrheinland

### Opfer zu hoher Geschwindigkeit

**Warnungsschild bei Fohlnhufen übersehen und mit 60 Kilometer in die gefährliche Kurve gefahren!**

**otz. Fohlnhufen.** Immer wieder haben sich in den verflohenen Monaten an der Gefahrenkurve bei der Gastwirtschaft Strenge in Fohlnhufen Unfälle ereignet, die zu einem Teil bei Beachtung der Verkehrsvorschriften bestimmt hätten vermieden werden können. Noch vor wenigen Tagen geriet ein unbekannt gebliebener Kraftwagen in der Kurve in den Graben, konnte jedoch mit eigener Kraft seine Fahrt fortsetzen.

Gestern mittig kurz nach 12 Uhr kam ein Personenkraftwagen aus Kottbus, der nach Jülich wollte, in der Kurve ebenfalls aus der Fahrbahn, da der Fahrer das or der Kurve angebrachte Warnungsschild übersehen hatte und mit einer Geschwindigkeit von 60 km in die Kurve gefahren war. Dem Fahrer war bei der hohen Geschwindigkeit, um Schlimmeres abzuwenden, nichts anderes übrig geblieben, als den schweren Wagen über den Straßengraben zu lenken. Der mit der Ehefrau, zwei kleinen Kindern und einem achtfährigen Sohn als Mitfahrer besetzte Wagen landete in einer Tiefe. Glücklicherweise kamen die Insassen bis auf den Jungen, der eine Zehnerverletzung davontrug, mit dem Schrecken davon. Auch der Wagen blieb so intakt, daß er seine Fahrt nach einigem Warten fortsetzen konnte.

### Der Stand des Gemüses Ende Juni

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden in den Hauptgemüseanbaugebieten des Deutschen Reiches folgende Notizen für den Wachstumsstand der einzelnen Gemüsearten ermittelt, wobei die Ziffern 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeuten: Weißkohl 2,6 (Vormonat 2,9); Rotkohl 2,5 (2,9); Wirsingkohl 2,5 (2,7); Blattkohl 2,9 (3,1); Kohlrabi 2,7 (3,0); Grüne Plückerbohnen 2,3 (2,5); Grüne Plückerbohnen (Stangenbohnen) 2,6 (2,8); Grüne Plückerbohnen (Buschbohnen) 2,7 (2,9); Gurken 3,1 (2,9); Tomaten 2,6 (2,6); Spinat 2,3 (2,4); Salat 2,3 (2,8); Zwiebeln 2,4 (2,8); Möhren, Karotten 2,5 (2,9); Sellerie 2,6 (2,7); Meerrettich 2,4 (2,5); insofern der etwas günstigeren Witterung seit Ende Mai hat sich das Urteil über den Wachstumsstand bei allen Gemüsearten mit Ausnahme der Gurken und Tomaten gegenüber dem Vormonat verbessert.

Gleichzeitig mit der Beurteilung des Wachstumsstandes haben die Gemüseberichterstatter für Ende Juni eine endgültige Ernteermittlung für Frühjahrspinat und Spargel und eine Voranschätzung der voraussichtlichen Ernteerträge für Rhabarber und Erdbeeren durchgeführt. Die Erntermittlungen ergaben folgende Erträge: Frühjahrspinat 68,5 Doppelzentner/Hektar (Vorjahr 61,8 Doppelzentner/Hektar); Spargel 25,2 Doppelzentner/Hektar (33,5 Doppelzentner/Hektar); Rhabarber 215,8 Doppelzentner/Hektar (Vorjahr im Vorjahr 272,4 Doppelzentner/Hektar); Erdbeeren 42,4 Doppelzentner/Hektar (Vorjahr 44,0 Doppelzentner/Hektar). Bei den Voranschätzungen für Rhabarber und Erdbeeren können sich je nach dem weiteren Verlauf der Witterung bis zur Beendigung der Ernte noch Veränderungen ergeben.

## Pogonbinweg und Umgehbinweg

**otz. R.E.S.-Berichts-Erfolg!** Die Reihe derjenigen Dittschäften, die aufgrund der Werbestellung für die R.E.S. dem großartigen sozialen Hilfswort geschloßen beitragen, ist durch den Beitritt der Dittschafft Hiltter wieder um ein Glied vermehrt worden.

**otz. Hebung von Beiträgen.** In der Zeit von Donnerstag, dem 2. bis Freitag, dem 8. und am Montag, dem 11. d. Mts. findet die Hebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni statt. Die Kasse ist täglich von 3½ bis 12 Uhr geöffnet und außerdem Donnerstags nachmittags von 15-17 Uhr.

**otz. Gewitter.** Seit einer ganzen Reihe von Tagen schon gehen über unserer Stadt und dem Kreis teilweise recht heftige Gewitter nieder. Auch am gestrigen Tage ging die Hoffnung auf Wetterbesserung wieder nicht in Erfüllung. Es donnerte und blitzte vielfach so ziemlich in einem fort und zeitweilig gingen geradezu wolkenbruchartige Schauer nieder. Leider wickelt sich der ständige Regen sehr nachteilig auf die dringenden notwendigen Garten- und Feldarbeiten aus. Vor allem ist im Interesse der Gemeente beständiges Sommerwetter sehr erwünscht.

**otz. Von der Strafe.** Auf der Landstraße nach Nischenhof fuhr gestern ein Hanomag-Diesel-Lastzug gegen einen Baum, wobei nennenswerter Schaden jedoch nicht entstand.

**otz. Beständige Prüfungen.** Seine Sekretärprüfung bestand der Sparfassenangestellte M a m e n von hier; die Meisterprüfung am Friseur-Handwerk Katharina Lindt, ebenfalls aus Papenburg.

**otz. Nischenhof. Reue?** Ein hiesiger Einwohner, dem vor langer Zeit Pferdegeschirr entwendet wurde, fand jetzt unter einer Milchkuhe einen Hundstacheln, der sicherlich eine Entschädigung für das Gestohlene darstellen soll. Gut, daß der Mensch ein Gewissen hat!

## Alte Wege des Dillandes

### Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des nördl. Emslandes

**otz.** Die uralten Kirchspiele R h e d e und H e e d e im nördlichen Emslande, grenzend an Ostfriesland, sind Teile des als Dilland bezeichneten Gebietes. Uralte Ereignisse und Geschehnisse weisen und berühren die Vorgeschichte dieses Ge-

## Das Ehrenzeichen für Deutschlands beste Kraftfahrer

Bei der die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt 1938 abschließenden Preisverteilung gab der Führer des deutschen Kraftfahrersportverbandes, Korpsführer Hühnlein, die Bedingungen für die Verleihung des vom Führer und Reichsleiter als Sportehrenzeichen gestifteten „Deutschen Motorportabzeichens“ bekannt.

Das „Deutsche Motorportabzeichen“ wird in Gold, Silber und Eisen an erfolgreiche deutsche Kraftfahrer, Langstreckenfahrer und Geländefahrer verliehen. Die Bewerber um das deutsche Motorportabzeichen müssen ihre Leistungen im Kraftfahrersport durch Erfolge bei Rennen, Gelände-, Zuverlässigkeits- und Langstreckenfahrten nachweisen. Die Veranstaltungen können bis zum 30. Januar 1939 zurückliegen. Die Punktwertung:

| Art der Veranstaltung                     | Gelände- und Langstreckenfahrten |           |            |
|---|----------------------------------|-----------|------------|
|   | I. Preis                         | II. Preis | III. Preis |
| Internationale                            | 12                               | 8         | 5          |
| Nationale                                 | 8                                | 5         | 3          |
| Gruppen-, Brigade- und Gauveranstaltungen | 3                                | 1         | —          |

Als Internationale Veranstaltungen gelten die von der Association Internationale des Automobile Clubs Reconnus (A.I.A.C.R.) und Föderation Internationale des Clubs Motocyclistes (F.I.C.M.) als solche genehmigten Kraftfahrveranstaltungen. Wird bei internationalen Veranstaltungen eine Gesamtwertung vorgenommen, so erhöhen sich die Punkte für den ersten Preisträger um 3, für den 2. Preisträger um 2 und für den dritten Preisträger um 1 Punkt.

Als Nationale Veranstaltungen gelten die von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (D.M.S.) oder den entsprechenden Organisationen des Auslandes als solche ausgeschriebenen Rennen sowie Zuverlässigkeits-, Orientierungs- und Langstreckenfahrten mit mehr als 500 Kilometer Strecke.

Als Gruppen-, Brigade- und Gauveranstaltungen gelten die von der D.M.S. als solche genehmigten Rennen, Zuverlässig-

keits- und Orientierungsfahrten, die mindestens über 20 Kilometer führen.

Vom 1. April dieses Jahres an gelten die Punkte nur bei denjenigen Grundveranstaltungen, die ausgeschrieben sind, maß von der D.M.S. für die Punktwertung zum Deutschen Motorportabzeichen zugelassen sind.

Die Punkte erhöhen sich ferner für Mannschaftsfahrer mit ersten Preisen oder Goldmedaillen um einen Punkt.

Für den Weltrekord (Weitbestleistung), gleichgültig, ob er für eine oder mehrere Klassen aufgestellt ist, werden insgesamt 5 Punkte und für jeden internationalen Klassenrekord 3 Punkte angerechnet. Haben an einem Rekord mehrere Fahrer mitgewirkt, so werden jedem einzelnen Fahrer die entsprechenden Punkte, dividiert durch die Anzahl der beteilig-

| Nennen         | Gelände- und Langstreckenfahrten |           |            |
|----------------|----------------------------------|-----------|------------|
|                | I. Preis                         | II. Preis | III. Preis |
| Goldmedaille   | 9                                | 6         | 4          |
| Silbermedaille | 6                                | 4         | 3          |
| Eisenmedaille  | 3                                | 1         | —          |

ten Fahrer, gutgebracht. Für Vergleichen wird jeweils nur die Hälfte der Punkte angerechnet.

Es werden nicht bewertet: Gras-, Weiden-, Zement- und Sandbahn-Rennen, Störrennen, Motor-Flüchtling, Fuchsjagen, Ballon- und Flugzeug-Verfolgungsfahrten, nationaler Stern- und Ziefahrten.

Das deutsche Motorportabzeichen wird in Eisen mit einer Mindestpunktzahl von 50, in Silber mit einer Mindestpunktzahl von 100 und in Gold mit einer Mindestpunktzahl von 150 Punkten verliehen. Die Inhaber des eisernen bzw. silbernen Motorportabzeichens können bei Erreichung der erforderlichen Punktzahl die Verleihung des nächsthöheren Abzeichens beantragen. Das deutsche Motorportabzeichen wird ausschließlich am 30. Januar, dem Tag der nationalsozialistischen Erhebung, verliehen.

## Rundblick über Ostfriesland

### Murich

#### Selbstmordversuch in einer Gaststätte

**otz.** In den Abendstunden des Dienstags erschien ein 23-jähriger junger Mann, der mit einem Motorrad nach Murich gekommen war, in einer Muricher Gastwirtschaft. Er wollte mit einem dort beschäftigten jungen Mädchen, mit dem er seit längerer Zeit ein freundschaftliches Verhältnis unterhielt, das Muricher Schützenfest feiern, obgleich das Mädchen die Beziehungen vorher gelöst hatte. Das Mädchen erklärte, daß es mit ihm nichts mehr zu tun haben wolle. Da drehte der junge Mann sich um und schoß sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Das Befinden des Verletzten, der aus Klostermoor stammt, ist sehr ernst.

**otz. Himmel. Blühender Birnbaum.** Im Garten eines hiesigen Einwohners kann man einen Birnbaum zum zweitenmal in Blüte sehen.

**otz. Wilmshof. Gartendiebstahl.** Dem Einwohner D. Schmidt wurden kürzlich nachts Stacheln aus dem Garten entwendet. Der Diebstahl ist um so niederträchtiger, als in unserer Gegend ein Mangel an Stacheln herrscht. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

### Norden

**otz. Neu-Weestel.** 240 Arbeitsmänner kommen zum Erbsenpflücken. In Neu-Weestel sind etwa hundert Morgen Erbsen zur Hebung an Konfervenfabriken in Oldenburg und

viertes. Wenig erforcht und zum großen Teil nur nutzlos festzulegen sind die Wegeverhältnisse in der ältesten Zeit. Hier müssen sich Landschaftsgestaltung, Ueberlieferung, Flurnamen und deren Deutung ergänzen, um sichere Ergebnisse zu zeitigen.

Da liegt eine Verbindung durch die Weite des Bourtanger Moores zwischen R h e d e und A l t - W e l l i n g w o l d e, die „H i l l g e L a a n“. Wir haben in diesem früher fast gradlinigen Pfad die älteste Verbindung zwischen den genannten Siedlungen zu suchen. Der Weg erstreckte sich vom westlichen Dorfe zur alten Handelsstraße D f s e w e g, kreuzte diese und führte über die höchste Erhebung des Moores von Ost nach West zur Seite auf heute holländischem Boden. Das Grundwort laan bedeutet noch heute im Niederländischen: Weg. Die Volksüberlieferung verweist die Benutzung des Weges jahrhundertweit zurück in die Germanenzeit, wobei das Wort „hillage“ in Verbindung gesetzt wird mit uralten Gebräuchen der Grenzbesetzung, siehe hillage Nacht. . . . Ob wir hier eine „heilige Linie“ vor uns haben, ist nicht auszumachen.

Aus unjerm Nachbarlande Friesland kommt der D f s e w e g eine Handelsstraße, deren Reste bis auf die heutige Zeit erhalten sind. Durch die Breite der Anlage fällt die R o r d - S ü d v e r b i n d u n g auf, ebenso durch die Einfachheit. Durch weite Heide führt sie, am Moor entlang, über Tangen am Rande der Geest. Ward der Weg später zur Handelsstraße, so mag er vordem die römischen Offhorren gesehen haben, von denen wir hören in den Jagen der Römer am linken Ufer der Ems. Auch hier sehen wir vielfach eine fast gradlinige Anlage, und nur zerstreut einliegende Moor- und Beengebiete, kleinere Sümpfe vermögen es, den Weg aus der Richtung zu verdrängen. Aldersum, Marienhor, Böhmerwald, Mühlentwarf, Bunal, W h e d e sollen Stationen dieses Weges sein. Gen Süden bei der Bourtange, führt der D f s e w e g ins Holländische und durchteilt die D r e n t e.

Hier trifft der Weg auf eine dritte, wichtige, geschichtliche Verbindung und Durchgangsführung im Dillande. . . auf die Straße links der Ems, welche aus dem Münsterischen kommt. Es ist jene alte H e e r s t r a ß e, von der in einem Verträge 1400 Tecklenburg die Rede ist: . . . Bortmer befehle w, dat de Strate tuschen Keene und Weppen an de Ephen der Emege dar Reue licht des Gestichtes van Münster is. Diese Straße macht von Heede aus einen Bogen westwärts, um die wasserfreien Tangengebiete benutzen zu können. Am „Toten Mann“ . . . Domanster — im heutigen Neurehede, Kolonie, entstanden 1788 durch Auslöschung, verengt sich diese Verbindung mit dem D f s e w e g.

Durch den vorerwähnten Bogen wird allerdings die gerade Linie, welche von Heede über Bortum gen R h e d e führt, ver-

braunlich abgeschlossen. In diese Erben in der kurzen Zeit von zwölf bis vierzehn Tagen, in der dies zu geschehen hat, pflücken zu können, sind rund 400 Arbeitkräfte erforderlich. Da hier die tatsächliche Zahl von Hilfskräften nicht zur Verfügung steht, obgleich auch die Schulkinder fleißig mitwirken werden, soll der Reichsarbeitsdienst zum Erbsenpflücken eingesetzt werden. Man erwartet hier 240 Arbeitsmänner, die in der nächsten Woche in Neu-Weestel eintreffen werden.

**otz. Sage. Unfall.** Der kleine Sohn des hiesigen Einwohners A. stürzte auf dem Wege von Norden nach Hage und zog sich einen Armbruch zu. Erst kürzlich erlitt er eine Kopfverletzung, als er die Straße überqueren wollte und von einem Kleinkraftwagen getreift wurde. — Hausverkauf. Das an der Adolf-Hiller-Straße gelegene Geschäftshaus des Dirk Hansen ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Gerhard H. Cassens über. Als Kaufpreis wick 11 000 RM. genannt.

### Wittmund

**otz. Wilmshof.** Einen herben Verlust hat der Landgebräucher R. Kufmann, hier, zu verzeichnen. Ein wertvolles Pferd fiel plötzlich vor seinem Wagen um und war auf der Stelle tot. Die Pferde heute immerhin ein erhebliches Kapital für einen Landgebräucher bedenkend, riß dieser Verlust den Besitzer hart.

lassen. Dort treffen wir den Marschweg. Das Merkmal Marsch, Weideland, gibt dieser mittelalterlichen Verbindung den Namen. Eingeteilt zwischen dem Emslauf der Neuzeit und dem Zochtenlauf, geschnitten von vielen ehenartigen Emsarmen, welche in den Jahrhunderten immer wieder eine Verlagerung des Weges durch die Marsch erzwingen, sehen wir hier eine weitere Nord-Südverbindung im Zuge der Strecke Emsland-Friesland, welche im Gegensatz zum oben beschriebenen D f s e w e g durchweg in der Niederung verläuft. Der Handelsverkehr aus dem Süden, wie auch aus dem Friesischen war so rege, daß . . . ich (Pächter des Weges) von jedem, welche diesen mußn verpacketen wech zum übergehen oder überfahren obsonsten mit pferde Ueberziehen, mit Horne Vieh darüber zu treiben gebrauchten gehörigen wech gelt zu genießen haben sollte. . . .

Zur besonderen Forschung laden die S c h a f d r i f t e n ein. Sie sind in vielen Fällen die Grundlage der Siedlungsweges der heutigen Zeit noch und geben mehr denn die Heidegebiete Auskunft über Winkel einer Flugmarkierung, Moor, Heide, Lage und Bodenbeschaffenheit. Sind es doch in einer alten Bemerkung des Kirchspiels R h e d e drei Driften, die grundlegend sind zur Prüfung in der Entwicklung der Ausdehnung des Dorfes und Kultivierung der Außenländereien in den verschiedenen Zeiträumen. Ueber sie eine besondere Abhandlung.

Ueber Wege der Welt und ihre Anlagen schreibt ein geheimnisvolles Etwas. Den Heimatmenschen drängen sie zum Beschaun und zum Nachdenken. Sie sind nicht wegzudenken aus der geschichtlichen Entwicklung des Ortes und deshalb mehr denn je sind Verlauf, Verschiebung und Richtung festzustellen als Teile einer Ortsgeschichte selbst.

|   |          |
|---|----------|
| Barometerstand am 7. 7., morgens 8 Uhr . . . . .            | 766,5°   |
| Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0° |          |
| Niedrigster . . . . .                                       | C + 8,5° |
| Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . .              | 5,5      |
| Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.                    |          |

Temperaturen in der Stadt. Badaanstalt Wasser 18°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlerland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Umschlüsselung L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angeordnet: Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlerland gültig. Nachschafftafel Nr. 1 für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlerland, Nr. 2 für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlerland: B. Heinrich Herberich, verantwortlicher Angeordnet der Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlerland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Verleger: T. S. Rönke & Sohn, Leer.



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. „Kraft  
durch Freude“  
Kreis Leer.



# Einmalige nach Sonderfahrt Norderne

am Sonntag, 10. Juli, ab Leer

Abfahrt ab Leer . . . . . 5.47 Uhr  
Abfahrt ab Neermoor . . . . . 5.56 Uhr  
Abfahrt ab Oldersum . . . . . 6.06 Uhr  
Abfahrt ab Petkum . . . . . 6.13 Uhr  
Rückkunft an Leer . . . . . 21.30 Uhr

**Fahrpreis** einschl. Sonderzug Leer -  
Norddeich und Dampfer-  
fahrt Norddeich - Norderne **2.80 RM.**

ca. 11 Stunden Aufenthalt auf Norderne!

Für die Anfahrt nach Leer 75 % Fahrpreisermäßigung

Vorverkauf Zigarrenhaus E. Schmidt und Buchhaus Müller-Leer;  
Arthur Schmidt, Weener, Martin Boras (Papierwaren), Bunde,  
Peter Biffer, Dikum, Friseur Jakob de Bries, Oldersum, Papier-  
geschäft Weenu, Remels, Christ. Niemann, Detern, Ludwig  
Schmidt, Westraudersehn, Schneidemeister Erich Schäfer, Ihrhove

**Fliesen-Wandschoner** Löffelhalter,  
Chrom-Löffelgrün-  
nituren, Handtuchhalter, Seifenschalen, Herdleisten.  
Größte Auswahl — niedrige Preise.  
**SOBING** Eisenwaren  
Leer, Brunnenstraße 26

**Stellen-Angebote**  
**Lauffunge gesucht.**  
Franz Lange, Leer.

Kraft Auftrages werde ich am  
Sonntag, dem 9. Juli 1938,  
nachmittags 6 Uhr,  
an Ort und Stelle, bei der früher  
Detert Tammen'schen Stelle zu  
Neermoorer-Kolonie den  
**1. Grasschnitt**  
von den beim Hause liegenden  
Meadlande, pfänderweise,  
feiner:  
1 Partie alte Dachziegel, diverse  
Glasziegel, mehrere Fenster  
mit Glas  
freiwillig öffentlich meistbietend  
auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung vorher gestattet.  
Leer. L. Winkelbach,  
Versteigerer.

**Zu verkaufen**  
**Auto-Verkauf.**  
Unter meiner Nachweisung steht  
**1 Personenwagen**  
„Ford Köln“, nur 23000 km ge-  
fahren, in tadelloser Verfassung,  
zu verkaufen.  
Papenburg, Bernhard Schulte,  
Tel. 345, beeidigter Auktionator.

**Abzugeben:**  
Sporthemd für Knaben, 12-16  
Jahren, Jacken und Anzüge,  
sowie Spielzeug, Dam.-Mäntel  
u. Schuhe, gut erhalt. u. billig  
Leer, Ubbö-Emmingsstraße 46a

Ein schönes, schwarzbuntes  
**Kuhfahrb** zu verkaufen.  
Geschw. Reike,  
Leer, am Pflügenberg.

**Fertel** hat abzugeben  
B. Busch jun., Neermoor.

**Fertel** zu verkaufen.  
J. Graalman, Klänge.



Anzukaufen gesucht einige schwere, ältere  
**Aldepferde**  
Angebote mit Preis und Alter unter „2. 570“ an die  
OIZ, Leer.

**Zu mieten gesucht**  
**4-5-Zimmer-Wohnung**  
gesucht.  
Angebote unter 2 571 an die  
OIZ, Leer.

**Zu mieten gesucht**  
**4-5-Zimmer-Wohnung**  
gesucht.  
Angebote unter 2 571 an die  
OIZ, Leer.

**Zu mieten gesucht**  
**4-5-Zimmer-Wohnung**  
gesucht.  
Angebote unter 2 571 an die  
OIZ, Leer.

**Eine kleine Anzeige**  
in der OIZ, hat stets großen  
Erfolg.

**Zu kaufen gesucht**  
**Klein-Auto**  
gebraucht, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 2 569 an die  
OIZ in Leer erbeten.

## PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag)  
bis einschließlich Montag  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

### Der Berg ruft

Luis Trenker, Herbert  
Dirmoser, Marie Hathyler,  
Peter Eischoltz, Lucie  
Höllisch usw.  
Mit diesem Film knüpft  
Luis Trenker an die Tra-  
dition seiner Bergfilme an.  
„Der Berg ruft“ ist noch  
größer und gewaltiger als  
das was auf dem Gebiete  
dieser Filmgattungen bis-  
her geschaffen wurde.

Klingendes Holz

Via-Woche

Sonntag  
**Jugend-Vorstellung!**  
Der Berg ruft.

Café Erbgroßherzog: Sonnabend und Sonntag  
Tanz. Sonnabend Anfang 7 Uhr

Freitag  
Sonnabend + Sonntag  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

### Die verschwundene Frau.

Ein neues, bezauberndes  
Film-Lustspiel mit Paul  
Kemp, Hans Moser, Lucie  
Englisch, Theo Lingen,  
Jupp Hussels, Trude Marlen  
Echter Humor und span-  
nende Handlung in einem  
Film von Format!

Lausbuben

Von Sauhalt und Schweinezucht

Wochenschau

Obiges Programm läuft  
am Dienstag und Mitt-  
woch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung  
Die verschwundene Frau

### Autovermietung Gerhard Höschel

**Remels**  
Tag- und Nachfahrten  
zu jeder Zeit.  
Moderne vier- und fünf-  
sitzige Wagen

Fernruf 60



Meiner Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich wieder  
in der Lage bin, sämtliche vorkommenden  
**Tischlerarbeiten** neben  
meiner **Stellmacherei**  
auszuführen. / Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen  
weiterhin zu erhalten.  
**Joh. Aden \* Brückensehn**  
Stellmachermeister

**Der Grasmöher**  
spart Arbeit,  
Zeit, Geld!  
Ihr Lieferant  
**Carl Hinrichs, Augusttehn. Telefon 14**

**ZENTRALEUCHT** Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
8 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr

**Saratoga**  
Die berühmteste und größte  
Rennbahn Amerikas  
**Saratoga**  
Liebe, List u. Leidenschaft,  
Spannung, Witz u. Sensation  
im Milieu des Pferdesports  
**Saratoga**  
Jean Harlows letzter Film  
**Besinnliches Land**  
Da staunt die Liebe  
**Wochenschau**



**Zu vermieten**

**Freundlich möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Leer, Hindenburgstraße 35.

Infolge Verziehung zum 1. Aug.  
abgeschlossene,  
**sonnige Oberwohnung**  
(4 Zimmer, Küche mit Neben-  
raum, Boden und Keller) mit  
allen Bequemlichkeiten zu ver-  
mieten. Leer, Burscheimerweg 4.

Heute u. morgen  
lebendfr. Koch-  
schellf., Kabliau o. K. 1/2 kg 27 Pfg.,  
Fischfilet 35 Pfg., feinstes Gold-  
barschfilet, frische Bratbratlinge,  
große Schollen. Ab 3 Uhr frisch  
aus eigener Räucherei la Fett-  
bückinge, Makrelen, Goldbarsch,  
Seelachs und Speckaal.  
**Film-Klod, Leer** am Bahnhof  
Telef. 24 18

Die gut bewährten  
**Eintochgläser, Eintochdosen,**  
**Eintochapparate,**  
**Zubindegläser,**  
**große Weingärtnchen,**  
**Gummiringe,** sowie sämtliches  
Zubehör sehr billig.

**Witt. Müller, Detern**

**Neue Matjes-Heringe**  
eingetroffen.

**Frischhandlg. Weiße, Remels**

Empf. in blaufe.  
Ware 1-2 kg schw.  
Koch-Schellfische, 1/2 kg 30 Pfg.,  
Cablian o. K. 25 Pfg., Bratbratlinge,  
Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet,  
fr. ger. Fettbückinge, Schellfische,  
Makrelen, Goldbarsch, la Mari-  
naden, neue Leerer Matjes-Heringe,  
täglich Granat.

**Fr. Grafe, Rathausstr. 2894**

**Frische Früchte:** Pfirsiche,  
kernlose Apfelsinen, Bananen,  
Tomaten, Kirschen, Brombeeren,  
Pflaumen, frisches Gemü-  
se billigst.  
**Franz Lange, Leer.**

Empf. pr. lsdfr.  
Koch-Schellfische,  
1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Cablian, Rot-  
barsch o. K. 30 Pfg., Heibutt 65  
Pfg., Fischfilet 35 u. 40 Pfg., ff.  
Goldbarschfilet, lsdfr. Steinb., Rot-  
zungen, Schollen, tägl. fr. ger. Fett-  
bück., Makr., Schellf., Rob., Seesaal  
etc., tägl. 2 mal frischen Granat.  
**Brabant,** Leer, Ab-Gitterstr. 24  
Telefon 2262

**Zum Sonntag:** Junge Hähnchen,  
Hühner, Reb-Rücken, \*Neule,  
\*Blatt, \*Ragout.  
Bestellung Freitag erforderlich.  
**Franz Lange, Leer.**

Empf. prima  
lebendfrische  
Kochschellfische, lebendfr. kopflosen  
Kabliau, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes  
Goldbarschfilet, 1/2 kg 45 Pfg.,  
lebendfr. gr. Heibuttzungen, frisch  
aus dem Rauch: Aal, Makrelen,  
Fettbückinge, neue fette Matjes-  
heringe.  
**W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.**

**9.7. Papenburg-Oberende**  
**Kleinviehmarkt**  
(Schweine, Ferkel,  
Ziegen, Schafe, Klüßer,  
Lämmer)

**Fohlenbrenntermine**  
Freitag, 8. Juli:  
Brinkum 8 Uhr, Holtland 9 1/2  
Uhr, Kl.-Hesel 11 Uhr, Hesel  
12 Uhr, Stiekelkamperfehnd 13 1/2  
Uhr, Fivrel 15 Uhr.  
Sonnabend, 9. Juli:  
Neermoor 8 Uhr, Logabirum  
9 1/2 Uhr, Amdorf 11 Uhr,  
Neuburg 12 Uhr.  
J. Erchingen.

**Fahrschule**  
**W. Risius, Remels.**

**Verreist**  
**Boerma, Zahnarzt,**  
**Ihrhove.**

Wegen Familienfeier bleibt mein  
Geschäft am  
Sonnabend, dem 9. Juli,  
ab 9 1/2 Uhr  
**geschlossen!**

**Carl Fesenfeld, Leer**  
Frisia-Bettenhaus

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters  
sagen wir hiermit allen unseren

**herzlichen Dank**  
**Leer. Hilda Westphal, geb. Hortmeyer,**  
und Kinder.